

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

8.4.1938 (No. 83)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951596)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkaufungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Verlagspostamt: Aurich Verlagsges. Emden, Blumenbrüche Grenz 2001 und 2002, Postfach 1000 Hannover 300 40. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsa, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Die deutsche Erzeugung stieg von 1932 bis 1937:

Erdöl	um 90 v. H.
Stahl	um 167 v. H.
Kraftstoffe	um 470 v. H.
Zellwolle	um 2500 v. H.

... des Ostfrieslands

... Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 50 Pf. ... Bezugspreis in den Landgemeinden 1,65 RM und 50 Pf. ... einsechsig 33,24 Pf. ... Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 83

Freitag, den 8. April

Jahrgang 1938

Adolf Hitler gab den Auftakt

Der erste Spatenstich in der Ostmark

Reichsautobahn Salzburg—Wien begonnen

30 000 erlebten die Feierstunde am Walsberg

(N.). Salzburg, 8. April.

Es noch einmal wurde die Mozartstadt Salzburg am Donnerstag nach dem großen Erlebnis der Führerkundgebung am Vortag zum Schauplatz eines historischen Ereignisses. Etwa acht Kilometer von der Stadtgrenze entfernt, tat der Führer auf der Baustelle am Walsberg kurz nach 12 Uhr den ersten Spatenstich für die Reichsautobahn Salzburg—Wien, der gleichzeitig das gewaltige neue Arbeitswerk in der deutschen Ostmark symbolhaft einleitete. 30 000 Menschen waren Zeugen dieses feierlichen Augenblicks, dem kurze Ansprachen des Reichsstatthalters Seyß-Inquart, des Generalinspektors Dr. Todt und eine Führerrede vorangingen. Nach dem weisevollen Akt fuhr der Führer über Salzburg nach Linz, wo er am Nachmittag sprach.

Der Weg zum Festplatz führt aus Salzburg heraus am male- risch geschmückten Häuser vorüber und durch zahlreiche Triumphbögen, die von der Landbevölkerung in ihrer Liebe und Begeisterung für den Führer errichtet wurden. Kein Haus, das nicht wenigstens eine kleine Falkenkreuzfahne als Schmuck angelegt hat. Wieder säumt die Bevölkerung in ihren wertvollen alten Trachten den langen Anfahrtsweg, denn die Stätte des ersten Spatenstichs liegt etwa acht Kilometer von Salzburg entfernt. Schon von weitem leuchten die Falkenkreuzfahnen entgegen, die auf hohen Masten das weite Rund des Festplatzes umschließen.

Arbeitslokomotiven - bereits unter Dampf

Der Festplatz macht durch die Schönheit seiner Lage einen überwältigenden Eindruck. Ähnlich der Anordnung eines antiken Theaters steigt er im Hintergrund leicht an, so daß sich von seiner höchsten Erhebung aus ein schöner Ausblick auf die kommende Linienführung der neuen Strecke in ihren ersten Kilometern bietet. Von hier aus schweift auch der Blick zu den beiden parallel laufenden Schienensträngen am Fuße des Walsberges, auf denen bereits zwei geschmückte kleine Arbeitslokomotiven mit je zehn Loren unter Dampf stehen.

Inzwischen findet in Salzburg eine kurze Vorfeier statt, die der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, vor den 420 angetretenen Arbeitern auf dem festlich geschmückten Residenzplatz in dieser Stunde abhält. Schon wenige Minuten nach 8 Uhr hat dort ein Ehrensturm der Motorgruppe Hochland neben jenen 120 österreichischen Autobahnarbeitern Aufstellung genommen, die nach dem ersten Spatenstich des Führers sofort ans Werk gehen werden. Auch 150 Autobahnarbeiter aus dem Reich und 150 Kameraden aus österreichischen Betrieben sind gekommen, die mit dem neuen Arbeitsprogramm in Verbindung stehen. Zunächst geht Dr. Todt in seinen kurzen Begrüßungsworten auf die geschichtlichen Lage der letzten Wochen und ihre große Bedeutung für den österreichischen Straßenbau ein. Auch Gauleiter Wintersteiger ergreift das Wort. Nachdem dann die 120 Arbeitskameraden im blauen Kittel ihre Spaten in Empfang genommen haben, geht es auf Kraftwagen des Salzburger NSKK zum Festplatz.

KdF-Fahrer erleben den Festakt

Immer mehr füllen sich die Tribünen an der Feierstätte. Immer kühnloser wird das Band der Autos und Omnibusse. Wagen reiht sich an Wagen. Man erinnert sich jener Stunden vor nunmehr vier Jahren, in denen gleichfalls um die Mittags-

Großer Betreuungsplan für alle Bedürftigen

Umfassende Hilfsmaßnahmen Dr. Goebbels' für die deutschen Brüder der Ostmark

Berlin, 8. April.

Reichsminister Dr. Goebbels hat mit sofortiger Wirkung aus Mitteln des Winterhilfswerks des deutschen Volkes weitere vier Millionen RM. zur Vinderung der Not unserer Volksgenossen in Oesterreich bereitgestellt. Der Betrag wird bereits am 8. und 9. April durch Ausgabe von Gutscheinen zur Verteilung gelangen, weil schnellste Hilfe dringend nötig ist. Insgesamt sind bisher mit den bereits zur Verfügung gestellten acht Millionen RM. zwölf Millionen RM. zur Verteilung gelangt.

Außerdem wurden vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes 413 Wagen Lebensmittel und Bekleidungsstücke im Werte von rund 5,2 Millionen RM. an die Bedürftigen verteilt. Der Hilfszug Bayern hat fünfzig Wagen für die Verpflegung der Arbeitslosen und Bedürftigen in Oesterreich eingesetzt. Die NS.-Volkswohlfahrt hat bisher 42 000 zum großen Teil unterernährte und verelendete Kinder aus Oesterreich in mustergültigen deutschen Kinderheimen zur Erholung untergebracht. 25 000 verdiente Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung aus Oesterreich werden in nächster Zeit ebenfalls zu Erholungszwecken in das alte Reichsgebiet geladen werden.

Im Hinblick auf die außerordentliche Not, die es auch weiterhin in Oesterreich zu lindern gibt, hat Reichsminister Dr. Goebbels das Winterhilfswerk des deutschen Volkes und die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt angewiesen, einen großzügigen Betreuungsplan für alle Bedürftigen in Oesterreich vorzulegen und das

Augenmerk insbesondere auch auf die Beseitigung der Schäden zu lenken, die durch langjährige Arbeitslosigkeit entstanden sind. Ferner sollen weiter in umfangreichem Maße Kinder aus Oesterreich in Ferienheimen zur Erholung untergebracht und im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ viele Tausende von Müttern die so dringend notwendige Hilfe und Erholung erhalten.

Lebe für ihn!

Balduv von Schirach an die Jugend Adolf Hitlers

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Balduv von Schirach erläßt zum Tage des Großdeutschen Reiches folgenden Tagesbefehl an die Jugend Adolf Hitlers:

Jugend Adolf Hitlers!

Obwohl Du bei dieser heiligen Wahl nicht mitstimmen kannst, bist Du doch mit Deinem Herzen an ihr beteiligt. Du weißt, worum es geht, und fühlst ehrfürchtig die Bedeutung dieser für unser Volk so glücklichen und großen Zeit.

Während die Aelteren ihre Stimmzettel mit dem „Ja“ der Treue und Dankbarkeit in die Wahlurne werfen, sollst Du mit heißem Herzen dieses selbe „Ja“ bekennen. Zieh' mit flatternden Fahnen singend durch die Dörfer und Städte des weiten Großdeutschen Reiches, dessen Jugend Du bist.

Adolf Hitler hat Dir seinen Namen verliehen.

Erweise Dich seiner würdig! Du kannst für ihn nicht stimmen, aber Du kannst mehr tun als das:

Lebe für ihn! Jugend des Führers!

Durch diese Bereitschaft füllt auch Du am 10. April die Urne des deutschen Schicksals!

Balduv von Schirach.

zeit der Führer unweit des kleinen oberbayerischen Ortes Unterhaching den ersten Spatenstich zum Bau der Reichsautobahn München—Landesgrenze tat. Die Wagen mit den Arbeitern sind angekommen, ebenso zahlreiche von Angehörigen der österreichischen Region gesteuerte Omnibusse mit KdF-Fahrern, die aus allen Teilen Oberösterreichs zum Festakt hierhergekommen sind. Ueber dem weiten Rund des Platzes liegt erwartungsvolle Spannung.

Kinder bringen Frühlingsblumen

Weithin schallt dem Führer der Gruß seiner Landsleute entgegen, als um 12.08 Uhr die Wagenkolonne heranfährt. Adolf Hitler schreitet durch das Ehrenpatier, jetzt biegt er ein zur künftigen Autobahn. Mädel und Buben, Salzburger und Salzburgerinnen eilen ihm entgegen, mit Blumensträußen dieses glücklichsten Frühlings, der je in das Salzburger Land eingezogen ist. Lachend grüßt der Führer die Arbeiterabteilung. Minutenlang umbrandet von den Heilrufen der Menge, steht Adolf Hitler auf der Rednertribüne und sieht erst in das Salzburger Land hinaus.

Reichsstatthalter Seyß-Inquart

tritt vor und spricht: „Wir sind nicht aus wirtschaftlichen Gründen zum Reich gekommen, sondern das Herz hat uns dorthin gezogen. Wir haben geliebt“, so ruft er über die Menge hin, „wie in unserem Land selbst in den Glendvieren die Augen wieder froh geworden sind“. Die Arbeiter meinten, als wie sie trösteten wollten, sie würden keines Trostes mehr bedürfen, seit sie wissen, der Führer ist bei uns, — und



Der Führer beim ersten Spatenstich zur österreichischen Autobahn

Der Führer, als erster Arbeiter seines Volkes, tut den ersten Spatenstich für die Reichsautobahn Salzburg—Wien am Walsberg bei Piding.

(Bildtelegramm: Presse-Hoffmann, Bander-W.)

Neue Mittel für Volkswohnungsbau

Bekanntlich kommt neben der Kleinstiedlung dem Bau von Volkswohnungen eine immer größere Bedeutung für die schaffende Bevölkerung zu. Im abgelaufenen Haushaltsjahr konnten etwa 50 000 Volkswohnungen fertiggestellt bzw. begonnen werden.

Die Reichsregierung ist entschlossen, auch im neuen Haushaltsjahr diese Art des Arbeiterwohnstätten-Baues mit allen Mitteln zu fördern. Der Reichsarbeitsminister hat daher den Sozialverwaltungen der Länder soden mitgeteilt, daß für das Rechnungsjahr 1938 weitere Mittel zur Förderung des Baues von Volkswohnungen bereitgestellt werden. Die Verteilung auf die Verwaltungsbehörden wird voraussichtlich bereits in der zweiten Hälfte des Monats April vorgenommen.

Die Landesregierungen werden aufgefordert, soweit die Zuweisung weiterer Mittel noch nicht beantragt worden ist, dem Reichsarbeitsministerium den Bedarf bis spätestens Mitte April zu melden.

damit wird wieder alles gut! Die Hilfe für die Kriegsinvaliden und Ausgestorbenen ist nicht das Wichtigste, das Wesentliche ist der organisatorische Impuls der nationalsozialistischen Wirtschaft, die den äußeren Einfluß aller Kräfte bedeutet.

Nach dem Reichstatthalter tritt mit grüner Salzburger Toppe ein Mann der ersten 150 österreichischen Arbeiter vor, die an der Reichsautobahn arbeiten werden. Er begrüßt den Führer. Ein tiefer langer Blick verbindet den Mann, der eben sein Spaten erhielt, mit Adolf Hitler. In seiner fernigen, schlichten Sprache spricht dieser Arbeiter den Tausenden so richtig aus dem Herzen. Dank und Glück — um das zu sagen, bedarf es nicht vieler Worte. Dr. Todt würdigt darauf die verkehrspolitische Bedeutung, die der Durchbruch bei Salzburg für die gesamten Reichsautobahnen bedingt. Von München nach Wien — eine glatte Straße — von Berlin nach Wien wird man nur zwei Stunden länger brauchen, als man bisher von Berlin nach München benötigte. „Mein Führer“, schließt er, „ich melde Ihnen die ersten Autobahnarbeiter, die für die Straße Salzburg-Wien arbeiten. Ich bitte Sie, der Arbeit die Weihe zu geben, indem Sie selbst den Spatenstich führen.“

Andere reden — wir handeln!

Dann spricht der Führer. Es sei bereits früher über Verkehrsprobleme sehr viel geredet und viele Projekte gemacht worden, so erklärt er. Der nationalsozialistische Staat zeichne sich dadurch aus, daß er seine Projekte verwirklichte und an ihren Beginn die Tat stelle. Auch hier werde sofort mit der Tat begonnen werden. Binnen dreier Jahre solle die erste große Straße vollendet sein. Die Welt werde sehen, daß ein Volk und ein Reich, die solche Werte schaffen, niemals mehr getrennt werden könnten.

Mit den Worten „Ich beginne damit selbst diese Arbeit“, schreitet der Führer die Fronten der Arbeiter ab, schüttelt einzelnen von ihnen die Hände.

Adolf Hitler greift zum Spaten

Die beiden Feldbahnmaschinen pfeifen, was sie nur aus ihren Stahlröhren bringen können. Es dringen Hall und Widerhall wie ein lebenslustiger salzburgerischer Juchzer von einer Felswand herab.

Das Jüglein legt sich fauchend in Bewegung auf die Stelle zu, wo der Führer eben den Spaten zur Hand genommen hat. Wir sehen das starke, das herzhafte Bild vom 23. September 1933, den ersten Spatenstich im Reich, vor uns wieder lebendig werden. Der erste Spatenstich ist getan, ein zweiter ein dritter folgt. Es ist 12.38 Uhr. Der Freudenausbruch der Zehntausende auf dem Wasserfeld, das ist die herrlichste Musik zum Augenblick, in dem der Führer selbst Hand ans Werk gelegt hat, und gleich nach ihm schippern unsere Autobahn zu den ersten Rajenklüden in die Loren.

Ein Krachen und Bersten reißt die Köpfe herum. Der Führer steht wie gebannt mit breitem Schritte da. Die Hände in die Hüften gestemmt und sieht mit Ernst und Ergriffenheit dem Schauspiel zu, der Wald fällt. Salzburgerische Holzschläger schlagen in zauberhafter Eile eine Lichtung in den Ficht- und Buchenwald. Genau so wie jene Schlagbäume und Grenzpfähle, die in der Nacht zum 13. an der ehemaligen Grenze von dem Jubelsturm der befreiten Ostmark hinweggefegt worden sind. Hier wird die Grenze zum zweiten Male in einer, uns alle faszinierenden weihenollen Art ausgetilgt, unter dem Schmettern der Trompetensignale.

Und nun geht es an die Arbeit. Alle die Tausende, die Zeuge waren dieser geschichtlichen Stunde, nehmen vom Wasserberg die Gewißheit mit, in kurzer Zeit wird der Hügel, auf dem sie standen, durchbrochen sein von den fleißigen Händen derer, die den Willen des Führers durchzuführen. Der Blick zum Lande Österreich vom alten Reich her ist wieder frei!

Reichszentralbüro

Reichsminister Dr. Goebbels hielt in der Stadt der Reichsparteitage vor 90 000 Weibern seinen letzten Wahlsappell im alten Reichsgebiet.

Zur Behebung von Zweifeln wird amtlich darauf hingewiesen, daß im Verkehr zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Lande Österreich als innerdeutschem Verkehr fortan weder irgendwelche Paspapiere noch Passvermerke erforderlich sind.

Die deutsch-polnischen Pressebesprechungen in Warschau wurden nach zweitägigen Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen.

Nach einer Mitteilung des Reichsbankdirektoriums hat die Reichsbank im Lande Österreich außer der Reichsbankhauptstelle Wien bisher Reichsbankstellen in Graz, Innsbruck, Klagenfurt und Salzburg eröffnet.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag mit großer Mehrheit den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen geheimen Wahlrechtes angenommen.

Die Konferenz der Außenminister Norwegens, Schwedens und Finnlands in Oslo wurde am Mittwoch abgeschlossen. In einem gemeinsamen Communiqué heißt es u. a., nach einer eingehenden Besprechung sei der Beschluß gefaßt worden, daß die Länder des Nordens sich aus allen europäischen Mächtegruppierungen heraushalten müßten.

Liste des Führers zur Wahl des Großdeutschen Reichstages

Berlin, 8. April.

Der „Reichsanzeiger“ hat am Donnerstag die 1717 Namen enthaltene „Liste des Führers zur Wahl des Großdeutschen Reichstages am 10. April 1938“ veröffentlicht. An der Spitze steht der Führer und Reichstatthalter. In einem ersten Abschnitt sind die führenden Persönlichkeiten der Partei aufgeführt, unter ihnen sämtliche Reichsleiter, die Gauleiter und die Führer der Parteigliederungen.

So verzeichnet der erste Abschnitt der Liste die Namen folgender Männer der Bewegung: Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Generalfeldmarschall Hermann Göring, Reichsleiter Dr. Frick, Reichsleiter Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann, Gauleiter Bohle, Reichsleiter Bormann, Reichsleiter Böhler, Reichsleiter Buch, Gauleiter Bürdel, Reichsleiter Darré, Reichsleiter Dr. Dietrich, Gauleiter Eggeling, Reichsleiter Ritter von Epp, Reichsleiter Fiehler, Gauleiter Florian, Gauleiter Fockler, Reichsleiter Dr. Frank, Kellsoetz, Gauleiter Görliger, Reichsleiter Grimm, Gauleiter Groß, Gauleiter Dr. Hellmuth, Reichsleiter Hierl, Gauleiter Hildebrandt, Reichsleiter Himmler, Korpsführer Hühnelein, Gauleiter Jordan, Gauleiter Kaufmann, Reichsminister Kerl, Gauleiter Koch, Reichsleiter Dr. Ley, Gauleiter Löffler, Reichsleiter Luge, Gauleiter Dr. Meyer, Gauleiter Murr, Gauleiter Mutschmann, SA-Obergruppenführer Reßnig, Reichsminister v. Ribbentrop, Gauleiter Rößler, Reichsleiter Rosenberger, Gauleiter Reichsminister Ruff, Gauleiter Sautel, Reichsleiter von Schrath, stellv. Gauleiter Schmalz, Reichsleiter Schwarz, Gauleiter Schwede-Koburg, SA-Obergruppenführer Reichsminister Selde, Gauleiter Simon, Gauleiter Sprenger, Gauleiter Streicher, Gauleiter Süß, Gauleiter Tschow, Gauleiter Terboven, Gauleiter Wächter, Gauleiter Adolf Wagner, Gauleiter Josef Wagner, Gauleiter Robert Wagner, Gauleiter Wahl, Gauleiter Weinrich.

Aus dem Lande Österreich finden sich im gleichen Abschnitt folgende Namen: Minister Dr. Fischböck, Minister Dr. h. c. Glaise-Horstenau, Stabsleiter der Landesleitung Österreich Globotzky, Minister Dr. Suerber, Minister Dr. Turz, Führer des SA-Oberabschnitts Österreich Dr. Raltembrunner, Minister Claugner, General der Infanterie Alfred

Deutsch-Österreich hörte Rudolf Heß

Das schaffende Wien marschierte — Der Arbeiter, Adolfs Hitlers treuester Gefolgsmann

(N.) Wien, 8. April.

Nach dem jubelnden Empfang den das deutsche Wien dem Stellvertreter des Führers bereitet hatte, legten sich in den Mittagsstunden die Kolonnen der Schaffenden in Marsch, um aus allen Teilen der Stadt nach Osten zu der riesigen Wagenhalle zu marschieren, in der Rudolf Heß zu dem wertvollen Volk der ganzen Ostmark sprach. So wie in Wien hatten sich auch in allen Städten und Dörfern Niederösterreichs, der Steiermark, Kärntens und des Burgenlandes die Menschen um die Lautsprecher in Gaststätten und Betrieben geschart. Die ganze Ostmark hörte Rudolf Heß und gestaltete diesen Tag zu einem gewaltigen Bekenntnis für das Großdeutsche Reich und seinen Führer Adolf Hitler.

In langen Rängen marschierten sie durch die Straßenfluchten der Millionenstadt: Arbeiter der Faust und der Stirn. Der Direktor neben dem Botenjungen, der Schlosser neben dem Ingenieur. Alle im Arbeitsittel, so wie sie an der Werkbank, an der Maschine stehen. Wieder klängen auf und brachen sich vielfältig an den Mauern der hochaufragenden Häuser, die wieder der Bewegung, die schon heute auf den Lippen aller sind. Schwierige Arbeitsstücke umtrampeln die Schäfte der Banner, die den Kolonnen der Werttätigen stolz voran im Winde flattern.

Im Schmelztiegel der Gemeinschaft

Die riesige Halle ist überfüllt, noch immer rücken neue stehende Kolonnen heran, die zum Eingang drängen und die Zufahrtsstraßen im weiten Umkreis dicht besetzt halten. Drinnen aber stehen und sitzen sie Kopf an Kopf. Sprechstühle fallen durch den Raum und man fühlt, daß sie alle, die sich hier zum Bekenntnis für den Führer zusammenfanden, ganz aufgehen in der großen Liebe der Gemeinschaft. Ueber den Köpfen der Menschen schlingen sich große Girlanden durch das Gewirr der Eigentümer. Von der Stirnseite grüßen gewaltige Falkenkreuzbanner in den Saal, von goldenen Streifen umfäumt.

Spontan erheben sich die Massen von ihren Plätzen, als durch die breiten Eingangstore die Fahnen der Bewegung ihren Einzug halten und zu beiden Seiten der Rednertribüne Aufstellung nehmen. In den Straßen aber haben sich die Massen zu dichten Mauern geformt und jubeln nun dem Stellvertreter des Führers zu. Ungebuldig harret die Menge in der Halle der Minute, in der sie Rudolf Heß in ihrer Mitte haben wird. Die vordersten Reihen sind von den

ältesten Kämpfern der Bewegung Österreichs

besetzt, von jenen Männern, die als Beurteilte den Tod vor Augen sahen oder lebenslängliche Kerkerhaft erwarteten. Stahlgarter Wille und der Stolz des Sieges spricht aus ihren Gesichtern. Bei allen haben die Qualen der Vergangenheit deutliche Spuren hinterlassen. Nun aber leben sie rund um sich herum die Früchte ihres Kampfes, das Volk marschiert unter jenen Fahnen, für die zu sterben sie bereit waren. Sie hören den Jubel der Werttätigen, mit dem das schaffende Wien jetzt in immer neu aufbrausenden Jubelstürmen den Stellvertreter des Führers grüßt, der durch den langen Mittelgang hindurch sich auf seinen Platz begibt.

Der Landesleiter der NSDAP, Major Klaußner und Gauleiter Bürdel sind mit ihm gekommen, in dem Jubel, der Rudolf Heß minutenlang umgibt, schwingt der Dank für den Führer mit, der das Volk der Ostmark von langer Leidenszeit erlöste. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Landesleiter Major Klaußner betritt

Rudolf Heß

unter stürmischen Sieg-Heil-Rufen das Podium. Er spricht von dem geschichtlichen Geschehen der letzten Wochen und stellt unter brausendem Jubel fest, daß der Führer seinen größten und schönsten Sieg an jenem Tage errang, als er die Ostmark heimbrachte, zum großen Deutschen Reich. Andächtig und ergriffen laufen die Massen den Worten Rudolf Heß, als er von den Opfern der Bewegung spricht und dem unendlichen schweren Weg zum Sieg.

„Auch die österreichische Frau trug heroisch ihr Los“

In der Gewißheit aber, daß dieser Sieg kommen muß und kommen wird, haben die Männer, die in unseren Reihen standen, das Schwerste ertragen und haben noch sterbend ihrem Heiler den Gruß der Deutschen „Heil Hitler“ entgegengerufen. In diesem Kampfe aber hat auch die deutsche Frau in Österreich, die als Ehefrau, als Mutter oder Braut mit im Kampf stand, schweres Los heroisch getragen. Erschütterndes offenbart sich in jenen Briefen, die aus den Kertern und Anhaltelagern zu uns kamen. Und viele der Schreiber jener erschütternden Zeilen sitzen hier, meine Volksgenossen, unter Euch.“ An die alten Kämpfer der Bewegung gewandt, erklärte Rudolf Heß unter stürmischen Beifall: „Dank Eurer Leiden, meine Kameraden, konnte der Führer Deutsch-Österreich erlösen.“

Mein die Tat soll überzeugen

Auch hier gilt der Dank nicht einem Stand oder einer Klasse, sondern er gilt einer Auslese aus allen Schichten des Volkes. Sie wurde zu einer festgefügten Gemeinschaft, verschworen auf Leben und Tod. Aus dieser einst kleinen Kameradschaft ist nun die große Gemeinschaft aller geworden. Mögen sich unsere

Gegner doch an die Tatsachen klammern, daß es hier und dort vielleicht noch einen Marxisten gibt, das gab es im Reich einst auch. Jubelrufe hallen durch den Raum, als Rudolf Heß feststellte: „Heute aber stehen auch sie zu unserer Gemeinschaft. Wie wollen Euch nicht durch Reden und durch Flugblätter überzeugen, überzeugen soll Euch allein unsere Tat, und diese Tat, die Erfolge unserer Arbeit haben sie alle gesehen, die zu Hunderten, zu Tausenden ins Reich gekommen sind und noch heute im alten Reich weilen.“

„Deutschland — der sozialste Staat der Welt“

Rudolf Heß zeigte dann ein Bild dessen, was der Nationalsozialismus den Schaffenden gegeben hat und trifft unter Sieg-Heil-Rufen die Feststellung: „Deutschland ist heute der sozialste Staat der Welt!“ Die Ausführungen des Stellvertreter des Führers gipfeln in einem Bekenntnis zum schaffenden Volke, zum Großdeutschen Reich und seinem Führer. Wie ein feierliches Gelächern klingen die Lieder der Nation auf und das Sieg-Heil auf den Führer. Die Massen erheben sich spontan von ihren Plätzen und betunden ihre Gefolgschaftstreue in einem Orkan der Begeisterung, der noch lange nachhallt, als Rudolf Heß die riesige Halle längst verlassen hat und durch die Spalttüre der auf den Straßen harrenden Menschen fährt.

Den Abschluß des Donnerstags, an dem der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß in seiner Rede sich vor allem an die Männer der Faust und der Stirn in den Betrieben gewandt hatte, bildete ein Kameradschaftstreffen der alten Kämpfer. Rund 1500 Parteigenossen und Parteigenossinnen hatten sich in den Sophienkaten, wo noch vor wenigen Wochen der legitime Klängel sich eine schwere Absuhr geholt hatte, eingefunden. Nirgends auf der Welt wohl hat es jemals auch nur eine ähnliche Versammlung gegeben: 1500 Männer und Frauen, die in unerklärlichem Glauben todesmutig sich für den Nationalsozialismus einsetzten. Rund 120 von den Geladenen sind zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilt gewesen. Noch vor rund zwei Monaten wußten sie nicht, ob sich die Tore der Freiheit jemals wieder für sie öffnen würden. Aus ihren kantigen Gesichtern, aus ihren ersten und doch leuchtenden Augen spricht die ganze Zuversicht, die sie befähigte, Demütigungen und Leiden, körperliche Qualen und die Weltabgeschlossenheit hinter Kerkermauern zu ertragen. Mit donnernden Sieg-Heil-Rufen wurde Rudolf Heß, der von Reichstatthalter Dr. Seyß-Inquart und Gauleiter Bürdel begleitet war, von der Alten Garde empfangen. Im Augenblick war sein Tisch umringt, jeder wollte ihm die Hände drücken, jeder wollte ihm danken für die eigene Erlösung und die der Heimat und mit einem Handschlag das Gelöbnis unwandelbarer Treue zum Führer erneuern. Nach einer kurzen Ansprache Rudolf Heß an die alten treuen Kämpfer stimmten sie die Lieder des nationalsozialistischen Deutschlands an, die wie ein Gebet und Schwur zugleich durch den Raum klangen. Noch lange saßen sie dann zusammen, die eintigen „Stahlgangenen“ aus Kärnten und Steiermark, aus Wien und Oberösterreich, aus Niederösterreich und Tirol, aus diesem ganzen schönen Lande, über dem nun ebenfalls das Falkenkreuz leuchtet und das sich am kommenden Sonntag vor aller Welt zu seinem Führer bekennen wird.

Dank an die Revolutionäre Österreichs

(N.) Berlin, 8. April.

Zum ersten Male hat der Stellvertreter des Führers am Donnerstagabend vor den Volksgenossen des deutschen Österreich in Wien das Wort ergriffen. Die Rede, die von dem tosenden Beifall der nationalsozialistischen Deutsch-Österreicher immer wieder unterbrochen wurde, war die Dankagung der nationalsozialistischen Bewegung, in deren Namen Rudolf Heß sprach, an die Kameraden im deutschen Österreich, an die nationalsozialistischen Revolutionäre, die in langen schweren Jahren kein Opfer und kein Blut gescheut haben, um der Idee zum Siege zu verhelfen.

Nirgendwo vielleicht hat der Glaube an die Idee stärkere Proben überstehen müssen, als in dem viel geprüften herrlichen Land an der Donau. Nirgendwo ist der Kampf um die Macht schwerer, dorniger und blutiger gewesen als hier. Die Bewegung hat die tausende namenloser Kämpfer, die in fünf schweren Jahren trotz Terror und Unterdrückung und trotz aller erlittenen Enttäuschungen durchgehalten haben, nicht vergessen. Der Führer hat den Dank der Nation mehrmals ausgesprochen und Rudolf Heß hat ihn vor den Tausenden in der Wagenhalle in Wien noch einmal feierlich wiederholt.

Dieser Dank gilt allen ohne Unterschied, er gilt denen sowohl, die den Befehl gaben, als den tausenden Unbekannten, die ihn ausführten, ohne zu fragen, was darauf folgen konnte. Er galt nicht zuletzt den Tausenden deutscher Frauen, die in den schwersten Stunden tapferen Herzens ihren Männern und Söhnen zur Seite gestanden sind und mit ihrem fraulichen Mut den Kampf der Männer der Bewegung haben tragen helfen. Auch unter ihnen gibt es Heldinnen!

Diesen Männern und Frauen, die der Not und Gefahr um Deutschlands und des Führers Willen hundertmal ins Angesicht gesehen haben, hat Rudolf Heß dann das Bild einer schöneren Zukunft vor Augen geführt, das Bild der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, so wie sie im alten Reichsgebiet gewachsen ist, und wie sie in kurzer Zeit auch im deutschen Österreich ersehen wird. „Nationalsozialistische Volksgemeinschaft und deutsche Einheit — sie werden ewig dauern“ mit diesem Bekenntnis hat Rudolf Heß Deutsch-Österreich den Weg in die nationalsozialistische Zukunft gewiesen.

Die erste Adolf-Hitler-Glocke in Wien

In einer bekannten Wiener Bronze- und Metall-Gießerei wurde die erste hergestellte Adolf-Hitler-Glocke fertiggestellt. Die neue Glocke, welche die Pfarrgemeinde Zwingendorf in Niederösterreich bestellt hat, trägt auf einer Seite das Bildnis des Führers mit der Aufschrift: „Gewidmet von der Pfarrgemeinde Zwingendorf im Jahre 1938, dem historischen Jahr der Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers.“



Die Jugend hat wieder eine Zukunft! Sie liegt begründet im großen ewigen Deutschland, das der Führer schuf! Wir alle danken ihm dafür am 10. April mit einem freudigen: Ja!

Kinderbeihilfen jetzt auch für das Landvolk

Was der Kindersegen für unser Volk bedeutet, ist uns allen heute klar. Seine Förderung ist damit zur Selbstverständlichkeit geworden. Wenn der nationalsozialistische Staat bestrebt ist, der kinderreichen Familie wirtschaftlich beizustehen, so ist das eine bevölkerungspolitische Notwendigkeit und hat nichts mit „Fürsorge“ zu tun.

So wurde bisher vielen kinderreichen Familien durch die Zahlung von Kinderbeihilfen Erleichterung geschaffen. Einmalig, Beihilfen erhielten bedürftige Familien mit vier oder mehr Kindern unter sechzehn Jahren und dienten vor allem zur Verbesserung der Wohn- und Schlafverhältnisse. Der Durchschnittsbetrag dieser einmaligen Beihilfen war 330 RM. Bis Ende 1937 wurde 560 000 Familien mit fast drei Millionen Kindern diese Beihilfe zuteil. Daneben wurden aber noch laufende Kinderbeihilfen gewährt. Seit dem Sommer 1936 erhielten Familien mit fünf oder mehr Kindern unter sechzehn Jahren, deren ungeführter Lohn monatlich nicht mehr als 185 RM. betrug, laufende Beihilfe. Diese betrug bisher monatlich 10 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind unter sechzehn Jahren. Die Gewährung dieser laufenden Kinderbeihilfe schloß bei vielen Familien aber auch die einmalige Beihilfe nicht aus.

Seit Oktober 1937 wurde nun der Kreis der Beihilfeberechtigten noch erweitert, indem die Grenze von 185 RM. monatlichem Lohn auf 1200 RM. kalenderhalbjährlich festgesetzt wurde. Bei mehr als fünf Kindern unter sechzehn Jahren war auch eine gewisse Ueberschreitung der 1200-RM.-Lohngrenze zulässig. Auch wurden Nicht-Sozialversicherungsberechtigte mit fünf und mehr Kindern unter sechzehn Jahren, vor allem also kleine Handwerker, Gewerbetreibende und Landwirte usw., deren Einkommen im vergangenen Jahr nicht mehr als 2100 RM. betragen hat, in den Kreis der Beihilfeberechtigten miteinbezogen. Dadurch wurden seit dem 1. Oktober 1937 statt für 300 000 Kinder für 500 000 Kinder monatlich 10 RM. gewährt.

Am 1. April 1938 werden die Kinderbeihilfen nun wiederum erweitert. Die für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen bisher zur Verfügung stehenden 250 Millionen RM. werden auf 520 Millionen RM. erhöht werden. Durch diese weitere 270 Millionen RM. ist es zukünftig möglich, die Gehaltsgrenze von 1200 RM. halbjährlich auf 8000 RM. jähr-

lich zu erhöhen. Außer der Erweiterung des Kreises der Beihilfeberechtigten wird aber auch die monatliche Beihilfe für Sozialversicherungspflichtige noch von 10 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind unter sechzehn Jahren erhöht, indem schon für das dritte und das vierte Kind eine Beihilfe von je 10 RM. und für das fünfte und jedes weitere Kind je 20 RM. gezahlt werden. Aber auch auf Nicht-Sozialversicherungspflichtige werden die Kinderbeihilfen weiter ausgedehnt. Es kann nunmehr ein Bauer oder Landwirt, dessen steuerliches Jahreseinkommen die Grenze von 8000 RM. nicht überschreitet, für das fünfte und jedes weitere Kind, sofern es das sechzehnte Lebensjahr nicht überschritten hat, eine monatliche laufende Beihilfe von 10 RM. beantragen.

Außerdem sollen zukünftig — der Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben — die Ehestandsdarlehen auf Antrag auch solchen Volksgenossinnen ausgesetzt werden, die im landwirtschaftlichen Betrieb ihrer Eltern beschäftigt sind, wenn im Falle einer Verheiratung keine Arbeitskraft eingestellt zu werden braucht. Hinzu kommt, daß der Ausbau der Siedlungskinderbeihilfen für Landwirte geplant ist. Hier werden nun in großzügiger Weise die Beihilfen, die bisher vorwiegend der städtischen Bevölkerung zugute kamen, auch auf die ländliche Bevölkerung ausgedehnt. Das Landvolk begrüßt diese Maßnahmen mit dankbarer Freude.

Staatssekretär Reinhardt hat überdies einen Erlaß für die Ehestandsdarlehen unterzeichnet, der gleichzeitig ein Mittel zur Bekämpfung der Landflucht ist. Danach können Volksgenossen, die in der Landwirtschaft, in der Forstwirtschaft oder im ländlichen Handwerk tätig sind, beantragen, daß ihnen die Tilgung der Ehestandsdarlehen auf die Dauer von fünf Jahren, mindestens aber bis zum dreißigsten Lebensjahr, gestundet wird, wenn sie nachweisen können, daß sie von der Schulzeit bis zur Stellung des Antrages ununterbrochen auf dem Lande tätig gewesen sind. Wenn sie nach diesen fünf Jahren nachweisen, daß sie auch in dieser Zeit ununterbrochen auf dem Lande tätig waren, können sie überhaupt die Erlassung der Rückzahlung des Ehestandsdarlehens beantragen. Damit wird das Ehestandsdarlehen für solche auf dem Lande tätigen Volksgenossen unter der Voraussetzung dauernden Landaufenthaltes zu einem Geschenk.

Rechtzeitige Unkrautbekämpfung erhöht den Ertrag

In welcher Weise den Kulturpflanzen durch das zwischen und unter ihnen wuchernde Unkraut nicht nur Licht, Luft und Wasser, sondern vor allem auch außerordentlich wichtige Nährstoffmengen an Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk entzogen werden, wird immer noch nicht genügend beachtet. Es kann daher nicht verwundern, wenn die Ernten unserer Kulturpflanzen durch üppigen Unkrautwuchs mehr oder minder schweren Ertragsrücklagen ausgesetzt werden. Betont aber muß darauf hingewiesen werden, daß verunkrautete Schläge nicht nur mangelhafte Erträge liefern, sondern gleichzeitig auch bei Reifwerden der Unkrautarten diese Schläge auf Jahre hinaus mit Unkraut gerastet werden.

Aus allen diesen Gründen heraus ist es notwendig, sich dieser Schädlinge mit aller Macht zu erwehren. Schon die vorbereitende Bodenbearbeitung sollte Möglichkeiten liefern, um ein Ueberhandnehmen der Unkräuter wirksam zu bekämpfen. Dazu gehört einmal ein möglichst frühzeitiges Schneiden und Weggen der Stoppelselber sofort nach der Ernte, weiterhin ist es notwendig, grundsätzlich die Saatfurche für die Sommerung bereits vor Winter zu geben. Damit ist die Möglichkeit gegeben, im Frühjahr die Saatfelder rechtzeitig abzuschleppen, wodurch die an der Oberfläche vorhandenen Unkrautsamerchen so zeitig zum Keimen und Auslaufen gebracht werden, daß sie bei den folgenden Bestellungsarbeiten der Vernichtung anheimfallen. Rechtzeitiges Eggen der Sommerung — beim Durchspitzen und später nach der Ausbildung des dritten Blattes — vernichtet viel Unkraut, wobei auf die Verwendung des Unkrauttriegels besonders hingewiesen wird.

Eine sorgfältige Reinigung des Saatgutes von Unkrautsamerchen sollte bei den vorhandenen Saatgut-

reinigungsanlagen für jeden Landwirt eine Selbstverständlichkeit sein, denn der Wert einwandfreien Saatgutes, das nicht nur unkräutert ist, sondern auch durch die Reinigung und Sortierung über hohe Keimkraft verfügt und damit in der Lage ist, den gleichzeitig auslaufenden Unkräutern schnell aus den Zähnen zu wachsen, kann gar nicht hoch genug bemessen werden. Auch die geeignete Fruchtfolge verhindert ebenfalls das Auftreten von Unkräutern. Im allgemeinen wird die Fruchtfolge, in der jede Frucht auf die ihr am meisten zuzugende Vorfrucht folgt, auch die Unterdrückung des Unkrautes am besten erleichtern. Wenn man beispielsweise jahrelang hintereinander Getreide baut, so wird man des Unkrautes längst nicht so gut Herr werden können, als wenn man öfter eine Hackfrucht oder Futterpflanze einzieht, weil bei Hackfrüchten die wiederholte Hackpflege und bei Futterpflanzen die dichte Beschattung die Unkrautbekämpfung sehr erleichtern.

Es ist weiterhin eine viel zu wenig beachtete Tatsache, daß in schlecht verrottetem Stallmist eine Anzahl von keimfähigen Unkrautsamen auf den Acker gelangen. Eine zweckentsprechende Aufbewahrung und Verwendung des Stallmistes ist daher ebenfalls ein ausgezeichnetes Mittel, um alle keimfähigen Unkrautsamen schon während der Lagerung des Stallmistes zu vernichten. Dies ist ein besonderer Vorzug des Stallmistverfahrens, mit dem eine Unschädlichmachung der Unkrautsamen gelingt, sofern die Stallmistpflege nach diesem Verfahren zu einer guten Verrottung führt. Beim Komposthaufen muß eine mindestens zweijährige Lagerung und Bearbeitung vorausgesetzt werden, wenn die darin enthaltenen Unkrautsamen zum Absterben gebracht werden sollen.

Diese sieben erwähnten Maßnahmen können weiterhin durch

Mehreleistung führt zum Erfolg!

Von J. H. van Swinderen, Reichshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand

Der Wiedereintritt Oesterreichs in das Reich bedeutet einen jener großen Abschnitte der deutschen Geschichte, die für alle Zeiten im Bewußtsein der Geschlechter lebendig bleiben. Gerade der mit seinem Boden verwurzelte Bauer und Landwirt, gerade der deutsche Landarbeiter weiß es zu würdigen, daß der Führer nunmehr seine alte Heimat zurückerobert hat in die Einheit des Reiches. Es ist ein schwerer Weg gewesen bis zu diesem Tag. Und immer wollen wir dem Schicksal dankbar sein, daß es uns den Führer schenkte, und daß wir nach seinen Weisungen nun schon seit Jahren mithelfen können. Deutschland wieder schön und stark und lebensfähig zu machen. Wir haben es mit bitterem Schmerz erleben müssen, daß jenseits der Reichsgrenzen, in dem damaligen Bundesstaat Oesterreich, Menschen unseres Blutes leiden und bluten mußten um ihres Volkstums willen. Es hat uns alle mit tiefem Schmerz erfüllt, daß es einer kleinen Clique gelingen konnte, deutsche Menschen zu knechten und zu verfolgen, nur weil sie sich zu der Idee bekannten, die Deutschland aus dem Elend heraus und zur Weltmacht geführt hat.

Das deutsche Landvolk weiß diesen Kampf unserer österreichischen Volksgenossen zu würdigen. Erst wenige Jahre sind es her, da herrschte auch über Deutschland noch der Vernichtungswille des Juden. Wucherer und Spekulanten hatten das Szepter in der Hand, sie bestimmten den Gang des deutschen Wirtschaftslbens ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl, sondern einzig und allein um des Profits will. Zehntausende deutscher Bauernhöfe sind in jenen Zeiten zerstört worden und zehntausende deutscher Bauern mußten am weißen Stabe aus der Heimat ziehen. Jede Zwangsversteigerung bedeutete das Ende eines Geschlechtes und jede Zwangsversteigerung stärkte die Macht des Juden. Wie bisher in Oesterreich, so gab es noch vor fünf Jahren eine sogenannte Abzackriege auch für das deutsche Landvolk. Wer nicht seine Erzeugnisse zu Schleuderpreisen weggab, der konnte sie von vornherein verkaufen lassen. Die Preise bestimmte einzig und allein der Jude, der in seinem grenzenlosen Haß gegen das Bauerntum als der Träger bester deutscher Blutkraft mit voller Absicht gerade dieses Bauerntum vor allen anderen Berufungen zuerst zu vernichten gedachte.

Abzackrien sind für die deutsche Landwirtschaft ein für allemal abgetan. Im Gegenteil, der Reichsbauernführer hat im Interesse der deutschen Nahrungsfreiheit das deutsche Landvolk auf dem Reichsbauerntag 1934 zu Goslar zur Erzeugungsschlacht, also zur bedingungslosen Leistungsteigerung, aufrufen müssen. Seitdem hat die deutsche Landwirtschaft unter der nationalsozialistischen Führung Ertragssteigerungen erklämpft, wie sie in der Geschichte bisher einzig dastehen. Allerdings, die nationalsozialistische Staatsführung hat auch die Grundlagen für einen solch unerhörten Arbeitseinsatz geschaffen. Das Landvolk weiß, daß es seine Ernte nicht mehr zu Schleuderpreisen abzugeben braucht. Ein volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preis, also ein Preis des gerechten Ausgleiches zwischen Erzeugern und Verbrauchern wird durch die zuständigen Stellen der Staats- und Berufsführung garantiert. Das ewige Auf und Ab der Lebensmittelpreise hat einem stabilen Preissystem weichen müssen. Heute kann der deutsche Bauer und Landwirt sich einen Arbeitsplan auf lange Sicht schaffen, der einmal seinen Betrieb in der volkswirtschaftlich besten Weise zum Einsatz bringt und darüber hinaus ihm selbst die Gewähr einer gerechten Entlohnung seiner Arbeit gibt.

Man darf nie vergessen, daß Raumnot und Ueberbevölkerung sich für die Arbeit des Landvolkes ungeheuer erschwerend auswirken. Was aber trotz aller Schwierigkeiten vom Landvolk geleistet wurde, hat wesentlich dazu beigetragen, den deutschen Wiederaufbau zu sichern. 140 Deutsche entfallen heute auf jeden Quadratkilometer des Reichsgebietes; vor dem Kriege waren es 124. Die Bevölkerungszunahme und der Wiedereinsatz von rund sieben Millionen Erwerbslosen in den Arbeitsprozess führten zu einer wesentlichen Verbrauchssteigerung. Während man aber 1932 nur 75 v. H. des Nahrungsbedarfs im Inland erzeugte, konnte bis 1936 der Anteil der Eigenherzeugung auf 81 v. H. gesteigert werden, und seit dieser Zeit ist dieser Anteil noch weiter gestiegen. Zum Vergleich sei noch das Jahr 1927 herangezogen, da in den Jahren 1927 und 1936 der Nahrungsmittelverbrauch etwa gleich groß war. 1927 konnten nur 65 v. H. des Gesamtbedarfs an Nahrungsmitteln aus eigener Erzeugung gewonnen werden. Wenn wir heute 81 v. H. mehr v. H. des Nahrungsmittelverbrauches aus der eigenen Scholle gewinnen, trotzdem die Landwirtschaft inzwischen noch 650 000 Hektar Land für öffentliche Zwecke abgegeben hat, so ist damit die Leistung des deutschen Landvolkes wohl eindeutig unterstrichen.

Das Landvolk weiß aber auch, wenn es überhaupt die Möglichkeiten zu einem solchen Einsatz zu verdanken hat. Der Führer war es, der das Land von der Knechtschaft des Marxismus und von der Knechtschaft der internationalen jüdischen Geldherrschaft befreite. Der Führer und seine herrliche Bewegung haben jene Mächte zerschlagen, deren ganzes Sinnen und Trachten darauf aus war, die Kraft des deutschen Volkstums zu zerstören. Der Nationalsozialismus hat durch seinen schweren Opfergang den Weg freigemacht für den Wiederaufbau. Dem Führer und seiner Bewegung danken wir es, wenn heute jeder Volksgenosse in Frieden seiner Arbeit nachgehen kann, wenn Freiheit und Ehre wieder als heiligste Tugenden gelten und wenn für unsere Kinder und Kindeskinde wir für uns alle sich wieder eine glückliche Zukunft offenbart.

Unendlich war des Führers Treue zu seinem Volk. Nun liegt es an uns, dem Führer zu beweisen, daß sein Volk bedingungslos und bis zum letzten Mann hinter ihm steht, bereit, seinen Befehlen bis zum letzten zu folgen.

eine planmäßige und überlegte Anwendung geeigneter Handlungsmittel zur Bekämpfung der jungen Unkrautpflanzen eine wirkungsvolle Unterstützung und Ergänzung erfahren. So ist zum Beispiel für den Erfolg bei der Anwendung des Kalkstickstoffes und des Hederich-Rainits ausschlaggebend, daß die Unkräuter im Jugendstadium bekämpft werden, und zwar morgens im Tau, an einem Tage, der möglichst sonnig zu werden verspricht. Zur Bekämpfung von Hederich, Akerfench, Hohlzahn und andern unerwünschten „Hilfen Teilhabern“ werden je Hektar sieben bis acht Doppelpentner Hederich-Rainit ausgestreut, wenn diese Unkräuter etwa das dritte bis vierte Blatt gebildet haben. Besonders bewährt hat sich eine Mischung von je Hektar einem Doppelpentner Kalkstickstoff und vier Doppelpentner Hederich-Rainit. Wenn man berücksichtigt, daß bei der Verwendung von Kalkstickstoff und Hederich-Rainit eine doppelte Wirkung insofern erzielt wird, als man mit ihm ja nicht nur Unkräuter vernichtet, sondern gleichzeitig auch durch die Düngewirkung den Erntertrag erhöht bzw. sichert, so kommt die Verwendung der genannten Düngemittel zur Unkrautbekämpfung auch aus diesen Gründen besonders im Frage.

S. A. - G.

Libentener im Eise

Ein Walfischfänger-Roman
von Albrecht Jansen

29)

Nachdruck verboten.

Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Wenn aber Freerk Altermann allein war, umspielten seine Gedanken oft die blasse, schöne Weda. Immer wieder richtete er es so ein, daß sie ihm begegnen mußte.

Der Weg zu ihr war nun frei. Edgard, der seit frühesten Jugend trennend zwischen ihnen gestanden hatte, war im Eise verschollen. War er verschollen? Der Gedanke versperrte ihm immer wieder den Pfad zu Wedas Haus. Wenn er nur Gewißheit hätte, wenn diese nagenden Gedanken endlich doch weichen würden!

Er kam früher in Teerlings Haus, als er eigentlich wollte. Das hatte eine besondere Bewandnis. Sein Freund, der noch immer der alte Graf von Rottum genannt wurde, wenn man von ihm sprach, kam eines Tages mit dem Wunsch, den berühmten Kommandeur kennen zu lernen. Freerk war die Sache unangenehm, er suchte abzulenken, aber der Engländer blieb hartnäckig bei seinem Vorhaben. Sowie der Sohn des Bogts davon gehört hatte, war ein Mißtrauen in ihm aufgekommen. War es nicht viel mehr der Wunsch, Weda kennenzulernen?

Diesmal wollte Freerk von vornherein auf der Hut sein und sagte eines Nachmittags so beifällig: „Dem Kommandeur soll es besser gehen. Wenn wir hinwollen.“

Der Herr von Rottum trug englische Uniform, und sein Schleppdegen zog eine Furche im Sand. Zwischen den Blumentöpfen tauchten neugierige Gesichter auf, als die beiden durchs Dorf gingen. Sobald sie vorbei waren, huschten die Frauen vor die Haustür und riefen sich mit gedämpfter Stimme zu: „Wo wollen die beiden drauf los?“ Man vergaß ganz, daß der Tee kalt wurde, stand eifrig redend in Gruppen auf dem Weg und schickte Kinder hinterher, auszuspionieren, wo beide geblieben.

„Hab' ich mir's nicht gedacht? Zu Teerlings!“

„Das geht um das Mädchen. Soll mich mal wundern, wer sie wohl bekommt.“

„Edgard Tamminga.“

„Der kommt nicht wieder. Es wird auch Zeit, daß die einen bekommt. Mit dem Geld des Vaters soll es nicht mehr weit her sein.“

Bei Teerlings im Hause war auch plötzlich Aufregung, als man den Besuch durchs Seitenfenster auf sich zukommen sah. Namentlich die Mutter hatte es sehr geschäftig. Der Alte aber murmelte: „Dir geht's wie im Sommer den Kühen, rennst wie unklug umher und weißt nicht, warum.“

Diese Stimmung hielt auch bei ihm an, als die Gäste hinter dem Tisch beim Tee saßen, und er war froh, als er wieder allein war.

„So 'n vornehmer Herr und kein bißchen stolz“, betonte die Mutter einmal über das andere.

„Schöner vornehmer Herr“, brummte Berend. „Seeräuber ist er, weiter nichts.“

Da kam er aber schlecht bei seiner Frau an. Sie warf den Kopf in den Nacken, und ein wenig von oben herab bemerkte sie: „Du mußt natürlich alles herunterreißen, was über dir steht.“

„Daß ihn da meinetwegen ruhig stehen!“ Der Kommandeur spuckte ins Feuer. Seine Frau schlug trachend die Tür zu. Als seine Tochter wieder eintrat, sagte er: „Geh herum, Kind, und sage Myrlands und Kiewiet Bescheid, daß sie heute abend kommen. Ich muß mal wieder ein vernünftiges Wort hören.“

Der Domine hatte diesen Winter mehr Leute als je in seiner Kirche. Seine Predigten waren jetzt frei von Andeutungen über die Grönländfahrer, bester predigte er aber mit gewaltigen Worten gegen den Antichrist. Und hinterher beim Mittagessen und nachmittags beim Kopfte Tee waren die Borkumer sich einig, daß er mit dem Antichrist niemand anders als den maffen Grafen meine, der jetzt beinahe nicht vom grünen Eiland wegging.

Als die Zeit der Ausfahrt herannahte, wurden die alten Grönländfahrer unruhig. Sie steckten die Köpfe zusammen, und einer wußte noch mehr als der andere. In Wirklichkeit wußte aber keiner etwas. Für alle Fälle richteten sie jedoch auf dem Turm eine ständige Wache ein, um sofort Bescheid zu haben, wenn ein Schiff sich nahe.

Freerk Altermann, den immer wieder Gemunkel umgab, fuhr eines Tages mit dem Boot seines Vaters nach Greetfiel, und sofort begann das Räffelraten von neuem. In die meisten meinten, er habe sich heimlich davongemacht, um in Bremen wieder Feuer auf den Fisch zu nehmen. Einige machten ihn auch schon zum Kommandeur und kamen wieder mit den alten Geschichten ans Tageslicht, zumal in diesen Tagen die alte Eiskeißel starb, die früher prophezeit hatte, Edgard Tamminga werde einst Kommandeur und auch Bogt werden.

An einem Sonnabend kehrte aber der Sohn des Bogts zurück und brachte den Drost von Greetfiel wieder mit. Gleich nach ihnen landeten auch fünfzig Soldaten mit zwei Kanonen. Die ganze Insel erregte sich. Was war nur los? Kam der Orlog auch schon nach dem grünen Eiland?

Der Sonntag brachte eine so volle Kirche wie noch niemals. Die wenigsten trieb aber das Verlangen, Gottes Wort zu hören, sondern die Neugier war es. Im Stuhl des Bogts saßen der Drost und der Hauptmann, der die Soldaten kommandierte.

Der Gottesdienst war zu Ende. Da entfaltete der Domine ein siegelbeschwertes Pergament. Der Drost, der Hauptmann, der Bogt und sein Sohn erhoben sich. Sofort redten alle die Hälse, da mußte etwas Besonderes los sein.

Mit lauter Stimme verlas nun der geistliche Herr, daß Seine Hochfürstliche Gnaden in Aurich gerufen habe, zu seinem Stellvertreter und Bogt auf seinem lieben Eiland Borkum an Stelle von Kolf Altermann dessen Pfliegerohn Freerk Altermann einzusetzen.

Das hatte keiner erwartet, und noch in der Kirche begann das Tuscheln und Köpfezusammenstecken. In Gruppen stand man nachher auf dem Kirchhof zusammen und konnte nicht nach Hause finden.

Die Frauen erörterten in den nächsten Tagen immer wieder das Thema, wen der neue Bogt sich nun wohl zum Weibe holen würde. Sie ließen die Schar der heiratungsfähigen Mädchen aufmarschieren. Die meisten deuteten aber an, es werde wohl die Witwe vom Eiland sein oder — Weda Teerling.

Borkums Jugend kimmerten all diese Dinge nicht. Sie war nicht bei den Soldaten wegzuschlagen, die am Tief eine kleine Schanze aufwarfen, ihre Kanonen in Stellung brachten und auf Kaper lauerten.

In diesen Tagen der Aufregung fand man eines Tages den Kommandeur Berend Teerling tot in seinem Bette auf. Weda konnte es nicht fassen, daß nun ihr Vater nicht mehr sein sollte. Keine Träne kam jedoch in ihre Augen; ihre Hände aber wußten nicht, was sie taten. Ganz Borkum folgte der Leiche, auch der neue Bogt und der Hauptmann. Sie gingen beide zusammen. Kolf Altermann hatte sich zu Eilert ter Vehn gestellt, der an seinem Stoch mühsam weiterkam.

Einige Tage später kam abends Freerk zu den verlassenen Frauen und bot ihnen seine Hilfe an. Die Witwe dankte ihm mit vielen Worten und bat ihn, eine Tasse Tee mit ihnen zu trinken. Weda war aber in ihrem Verhalten ganz kühl. Abweisung und bekam hinterher von ihrer Mutter harte Worte zu hören.

Es dauerte lange, bis der Frühling hoch oben an der Hamburger Bai Edgard und seine Getreuen fand. Das Eis kam endlich in Bewegung, und an vielen Stellen sah man das dunkelgrüne Wasser des Fjords im Sonnenschein glitzern. In wenigen Tagen waren sie alle wie verwandelt; Glanz kam wieder in die stumpfen Augen, und die Körper strafften sich. Nach diesem Winter des Grauens und des Todes hatte das Leben sie wieder. Unter Gesang brach man die Boote zu Wasser. Es kribbelte ihnen in den Fingern, wieder ein Ruder zu umspannen.

Der alte Bootsmann war gern allein im Heißboot, weit draußen zwischen den Schollen, um zu fischen. Als er einst zurückkam, stand der Mond als große blanke Scheibe über der Bucht, von einem hellen Kranz rötlichweißen Lichtes umgeben, in dem sich vier Monde spiegelten. „Das ist ein Glückszeichen“, flüsterte er Edgard zu, den er als ersten traf, dämpfte noch weiter seine Stimme und raunte ihm ins Ohr: „Ich habe ihn gesehen.“

„Wen?“

„Den Löwerwal!“

Der Führer faßte fast erschrocken nach seinem Arm: „Sprich nicht mit den andern darüber! Morgen fahre ich mit dir hinaus.“ Man merkte seiner Stimme die verbaltene Erregung an.

Als die andern noch schliefen, hasteten Edgard und der alte Bootsmann mit dem Heißboot hinaus.

„Da! Da! Da ist er!“ Der Alte schrie es mit heiserer Stimme. Als Edgard ihn aber gewahrte, tauchte der riesige Wal. Sie zogen die Riemen ein und ließen sich treiben.

Nach kaum zehn Minuten öffnete das Wasser ganz in der Nähe den Schlund, und ein dunkler Felsbuddel schien aus der Flut emporzuwachsen. Ganz ruhig lag nun der riesige Koloss auf dem blinkenden Wasser; fischend suchte ein gewaltiger

Zahnstein-

die Wurzel vieler Zahnleiden!

Dagegen hilft

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein Tube 40Pfg. Große Tube 60Pfg.

Strahl den Weg nach oben und überschüttete das Boot mit feinem Wasserstaub, den die Sonnenstrahlen bunt färbten. Edgard blieb mit seinem Fahrzeug nahe am Fisch; es bannte ihn etwas an dem Ort der Gefahr. Seine Augen tasteten über den grauen Kiefern. Tang hing wie eine struppige Wähne um seinen Nacken; Krebse und Muscheln hatten sich in den Sped eingegraben; Walfischläuse, groß wie eine Kinderfaust, krabbelten an den Flossen. Wie riesige Borsten ragten zerbrochene Harpunen und Lanzen aus der rissigen Schwarte. Kein Ruder hatte ihm bislang etwas anhaben können.

Spielerisch schlug der uralte Wal mit seiner Schwanzflosse das Wasser, das nun heftig zu dünen begann. „Koi ab!“ schrie Edgard. „Koi ab! In Land!“

Das Wasser wirbelte, der Wal suchte wieder die Tiefe. „Es ist der Löwerwal.“ Edgard sah das Jagdfeind im Blut. Durch seinen Kopf schossen die Gedanken wie niederstürzende Mäwen. Den Zauberwal mußte er erlegen! Was hatte Harm Tönjes ihm einst nicht alles von dem erzählt! Das Leben lockte wieder. Mit einemmal tauchte sonnenüberstrahltes Borkum vor seinen Augen auf. Auf der weißen Düne ein

Deutschlands „höchster“ Wäl

Superlative für die Wahl / 1000 Kilometer Weg für
Wenn am 10. April die größte Wahlmacht der Geschichte, ja, der Weltgeschichte, zu Ende ist und 50 Millionen Stimmberechtigte einmütig mit einem begehrten „Ja“ zu ihrem großen Führer und Retter bekannt haben, ist sich ein wahres Wunder an Organisation und Meistleistungsfähigkeit vollzogen, dem Adolf Hitler selbst größten und schönsten Beispiel voranging. Dann! Kanzler mit dem Sonderzug, der ihn nach alle E Enden des Großdeutschen Reiches in einer Triumphfahrt gleichen führte, insgesamt etwa zehntausend Kilometer gelegt, eine gewaltige Strede, die den vierten Teil d umfanges beträgt und der Luftlinie Berlin-Kapitad kommt.

Der nördlichste Wähler Deutschlands ist der Fische Lobeit in Elchwinkel, einem Dörfchen an der Münd Memel ins Kurische Haff, der südlichste Wähler ist der Bauer Lesnik, dessen Hof 1197 Meter hoch im Bellas Karawanken (Kärnten) liegt. Vier Monate war die rechte Deutsche wegen seiner nationalsozialistischen G im Lager Wöllersdorf gefangengehalten worden. Der Wähler ist der Wetterwart auf dem Münchner Haus l spize, ihm folgt der Wirt des Franz-Joseph-Hauses i Großglockner, das etwas niedriger liegt. Die älteste berechnete ist eine Frau in Ostpreußen, die 106 Jahr ihr folgt die Berlinerin Hermine Hansen, die vor Wochen ihren 105. Geburtstag feierte.

Die ersten Wähler waren befanntlich Seeleute, die Ausreise ihres Schiffes in einem deutschen Hafen ihre abgaben und einstimmig ihr „Ja“ bekundeten, die Stimmzettel werden erst am 14. April beschriebenen, i Großdeutschland die Ergebnisse der Abstimmung schon bekannt sind. Und zwar stammen sie von den Ausla sden in Habana, die sich am 14. April auf dem „Drinoco“ zusammenfinden, um ihrer Wahlpflicht zu z

Ein Deutscher, der im Innern Australiens eine F sht, muß einen beschwerlichen Weg von nahezu tausend meter zurücklegen, um zu einem Schiff zu gelangen, das halb der Dreimeilen-Zone seine Ja-Stimme entgegen Im übrigen sind vor hundert Hafenplätzen in allen fü teilen Abstimmungsmöglichkeiten geschaffen worden. für Afrika wurden annähernd zwanzig Hafenorte für d der Auslandsdeutschen festgelegt, darunter befinden men, die wir kaum oder nur selten zu Ohr bekommen, Dre Accra, Porto Amelia, Beira oder Lagos.

Große Mühen und Opfer werden freudigen Her vielen Wählern außerhalb Deutschlands gebracht, um Kenntnis zu Großdeutschland und seinem Führer ab können. Denken wir am 10. April daran, die wir m wenige Minuten zu unserem Abstimmungstotal z brauchen, um unser „Ja“ dem Führer zu geben.

schwarzes Kap; an die Balken des Seezeichens gele blondes Mädchen... Weda...

„Koi ab!“

Da lachte der Bootsmann leise. „Wir sind ja g mehr am Fisch, Edgard. Paß auf, dort die Steine!“

Als sie zur Hütte kamen, fanden sie die andern Morgengröße.

„Etwas haben wir euch noch gepart“, bemerkte „wer aber das nächste Mal nicht zur rechten Zeit kann hinterher klöten. Das ist auch grönländisches Recht!“

Edgard hockte aber nicht zum Essen nieder, sonter durch die hohlen Hände: „Fall, fall über all!“

Der alte Jagdruf traf sie wie ein Pfeil. Sie fra die Höhe, warfen die Bänke um, legten mit den u dumpf klappernden Teller vom Tisch und rannten hina „Halt! Halt!“ schrie ihnen Luitjen Kiewiet nach: „allein abwaischen?“

„Fall, fall!“ schrien sie und stolperten zu den Sch Edgard teilte zwei Mannschaften ein. Obwohl er die doppelt besetzen ließ, neben den Leinwandstiefeln auch 10 Mann zum Eisabstoßen beorderte, alle konnten doch fit Traurig blieben diese am Ufer stehen. Luitjen Kiewiet bald mitten unter ihnen und faßte sie am Nermel. „ abwaschen helfen! Das muß auch sein.“ Sie blieben a nächst stehen, hatten die Hand über die Augen gelegt un den ausfahrenden Slupen nach.

Edgard stand hoch aufgerichtet am Steven des ersten eine Harpune in der Hand. Das junge Licht umfloh i ein heller Mantel. Manche Ruderer drehten den Ra ihm.

(Fortsetzung)

Hier ruhen Beethoven, Mozart und Schubert

Ein besinnlicher Gang über den Wiener Zentralfriedhof

Von A. Bogedes

Wo das schöne Wien genannt wird, klingt Musik auf und fordert die Kunst ihr Recht. So ist es heute, so war es in den Jahrhunderten der Vergangenheit. Wien als Kaiserstadt, als schönste Stadt an der blauen Donau übte durch Jahrhunderte eine große Anziehungskraft auf die deutschen Musiker aus und so darf es uns nicht wundern, wenn eine große Zahl der besten und größten deutschen Musiker auf den Wiener Friedhöfen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Sie alle wurden nach Anlegung des gewaltigen Wiener Zentralfriedhofes dort in Ehrengräbern neu beigesetzt und mit würdigen Denkmälern geehrt. Daß Wien den Namen der Musikstadt der Welt mit Recht verdient, davon überzeugt uns ein kurzer Besuch an diesen Ehrengräbern.

Von einem schlichten Denkmal, verborgen im Halbdunkel grüner Umlaubung, strahlt uns der Name Christoph Gluck entgegen (1714—1787). Glück war der Begründer der ersten dramatischen Opernmusik. Bevor wir zu den eigentlichen Ehrengräbern gelangen, führt der Weg noch an den Gräbern eines Johann Neffroy (1802—1862), eines Carl Willibrod, des Verfassers des bekannten „Bettelstudenten“, vorbei; weiter folgen die Gräber der Musiker Joseph Lanner, Brudner, Joh. Streicher und Franz von Suppe, des Dichters und Komponisten des bekannten Liedes: „Das is mei Oesterreich“.

Nun stehen wir vor den eigentlichen Ehrengräbern der größten Tonkünstler Wiens und der Welt überhaupt. Eine große, aus natürlichen Blumen mit großer Kunstfertigkeit gepflanzte Leier läßt uns schon von weitem den Ort erkennen. Ludwig van Beethoven, so lesen wir linker Hand auf einer schmußigen Pyramide. Ludwig van Beethoven, welche Erinnerungen ruft dieser Name nicht in uns wach. Vom Währinger Friedhof, dem Platz seiner ersten Ruhe, wurde er von Wiener Musikfreunden zum Zentralfriedhof gebracht und dort in den Reihen der Ehrengräber neu beigesetzt. Ein goldener Schmetterling schmückt als Bild den Grabstein und eine Leier mit zerrissenen Saiten erzählt von der Kunst des großen Meisters, der unter dem Steine schlummert und dessen Hand die Saiten nimmer rührt. Das einfache Grabmal ist dem auf dem Währinger Friedhofe nachgebildet. Neben Beethovens einfacher Pyramide steht das Denkmal Franz Schuberts,

eine Meisterarbeit des Künstlers Karl Kundmann. Die Säule und Flieder umrahmen die Büste des Künstlers. Mühen beträngt. Ein Genius streut ihm Rosen und an des Bildes liegt eine Leier, der Schwäne Töne zu suchen. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Seinem In der Männergesangsverein“.

Links von Franz Schubert ruht der als Walzerkönig gefeierte Johann Strauß (1825—1899). Ein prächtiges Denkmal schmückt sein Grab. Es stellt den Walzerkönig dar. Fledermäuse und anderes Nachtgetier umschwirren. Eine Schar von Genies spielen, tanzen und singen des Künstlers Hand ruht die Muse, die mit sanfter Har Leier rührt.

Den Abschluß des Halbbogens bildet das Grab des besten Johannes Brahms (1833—1897). Der Künstler sinnend über Notenhäften, den Kopf auf die rechte Hand g

Der Ehrenplatz wurde Amadeus Wolfgang g eingegräumt. Die Gräber der anderen umgeben sein Gr Halbkreise. Mozart wurde geboren am 17. Januar 1756 starb am 5. Dezember 1791. Sein Denkmal stellt die M edler Frauengestalt sitzend dar, wie sie ihren Blick a Notenblatt richtet, das die Komposition des „Dies Trae Mozart kurz vor seinem Tode gelungen haben soll, en Unten am Denkmal erblicken wir das Bild des Künstle jugendlicher Schöne. Das Denkmal wurde im Jahre 182 rrichtet. Es ist in der Tat ein Ehrenplatz, den Wien auf i Zentralfriedhof seinen großen Musikern geweiht hat.

Von bekannten Dichtern fanden u. a. auf dem Wiener tralfriedhof ihre letzte Ruhestätte der bekannte Romanis tsteller und Dichter Ludwig Anzengruber (1839—1888

Am Fuße seines Denkmals steht trauernd eine Fr gestalt vom Lande, die den Kopf weinend in ihre Rechte und in der Linken einen Rosenkranz trägt. Ein Keiseli liegt zu ihren Füßen. Weiter seien genannt die Gräber Dramatikers Eduard von Bauernfeld (1802—180) und Johann Nepomuk Vogl, des Dichters der bekannten Gei „Beim Totengräber pocht es an“ und „Ein Wanderburh dem Stab in der Hand“.

rei Morde vor der Aufklärung

Bürger Staatsanwaltschaft veranlaßt... ng der Leichen von drei Verstorbenen auf dem Bergen an der Dumme im Kreise Danneberg...

923 stürzte der Händler Schulz in Bergen... enlute und wurde tot aufgefunden. Drei Jahre e Witwe von der Bodentreppe und wurde eben-

Ermittlungen gegen den früheren Schwieger-... ute Schulz, der im Hause der Schwiegereltern h dem rätselhaften Verschwinden des jungen

Schuss - jeder Schuss ins Schwarze

Jungen des Gebietes Nordsee (7) haben sich... die Teilnahme an den Reichs-Schießwett-

beendeten Ausschreibungsschießen haben von... unseres Gebietes die ersten 60 Mannschaften,

mer an dem Wettkampf mußte 10 Schuss im... schießen. 2000 Jungen haben also mit ihren

Gebietsieger wurden: 1. Gefolgschaft... de, mit 1933 Ringen; 2. Flieger-Gefolgschaft

Lobesurz vom Schornstein... um 7,45 Uhr, ist in Hamburg ein Arbeits-

Vollstreckungsschutz für Siedler der Systemzeit

Berlin, 8. April.

Die Lasten, die den in der Systemzeit angelegten landwirtschaftlichen Siedlern (Altsiedlern) bei der Begründung...

Um zu verhindern, daß bis dahin die ordnungsmäßige Be-... wirtschaftung des Betriebes durch Vollstreckungsmahnahmen

entscheidet. Die Vollstreckungsbeschränkungen treten mit dem... 30. September 1933 außer Kraft.

Neue Siedlung mit H.-Heim für Osnaabrück... Die Stadt Osnaabrück will am Rande der Stadt, an

Münsters große Baupläne

Eine gewaltige Volkshalle entsteht

In einer Besprechung des Gauleiters Dr. Meyer und des... Oberpräsidenten Freiherr von Linde wurden großzügige Pläne

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Deftau 6. 4. Port Kambila, Düsseldorf 4. 4. Cefitobal n. d. engl. Kanal, Eider 5. 4. Antwerpen, Eke West, 5. 4.



Sanomag-Garant Limousine, 23 PS., neu... Sanomag-Garant Lim., Vorführungswagen... Sanomag-Kurier Limousine, 23 PS., neu

Familienhaus... und Gemüsegarten... e, bogen, wegen Fortzuges des Besitzers

Offene Schule

ganz Eisen, 72 To. Traglast, zu verkaufen. Karl Weber, Porta (Westf.).

Zu kaufen gesucht

Gebr. Auto (4-Sitzer) anzukaufen gesucht. Schr. Ang. mit Preis unter E 2612 an d. D.Z., Emden.

Stellen-Gesuche

Bückergehilfe (26 Jahre) in beid. Fächern selbständig, sucht zu sofort od. später Stellung. Schriftl. Angebote u. N 187 an die D.Z., Norden.

Stellen-Angebote

Zum 1. Mai eine Hausgehilfin gesucht, welche selbständig arbeiten kann. Friesen-Apothek, Threshove.

junges Mädchen

für landw. Haushalt bei Familienanschluß u. gutem Gehalt gesucht. S. Grüne, Burwinkel (Oldenburg-Land).

Fräulein

für landwirtschaftlichen Betrieb bei Familienanschluß und Gehalt. Erste Gehilfin vorhanden. Frau Tammo Groeneveld, Sunderhee über Leer (Ditzl.).

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 21

Bouteille

Fett, Salz und Gewürze. Zubereitung nach Vorchrift. Bouteille, aus dem französischen Stammendes, entbehrt. Fremdwort für Flasche, davon abgeleitet Buttel.

Bowle, engl. Wort, bezeichnet eine Schale im übertragenen Sinn. Gefäß zur Zubereitung von Bowlen und das Getränk selbst, das aus leichtem Weinen, wenig Zucker und Weizenrösten oder Früchten, Erdbeeren, Ananas, Pfirsich usw. zubereitet wird.

Bogensch, chromtares Leder, das sich durch Festigkeit auszeichnet, wird für Schuhe als Oberleder verwendet.

Bozer, eine Art Bulldogge mit teufelische große Hunderaße, die sehr lebhaft und beweglich ist.

Brachet, Brachmonat, deutsche Bezeichnung für den Juni.

Braden, Dachbraden, dackelartige, leichtgebauete Jagdhunde.

Bräune, alter Ausdruck für Diphterie und andere Halsentzündungen.

Brate, Vorrichtung, mit der Fleisch gebraten wird.

Brand, Ausbruch eines Feuers. Kleiner Brand ist durch Wasser oder durch Darüberwerfen von Decken zu bekämpfen. Wasser

Brandflecke

nicht bei brennendem Fett, Schmalz, Benzin, Spiritus, Petroleum. Bei Brand von elektrischen Apparaten sofort Strom ausschalten. Bei größerem Brand sofort die Feuerwehr telephonisch oder durch Feuermelder rufen.

Brand, trockener (Nekrose) oder feuchter Gewebstod (Gangrän), entsteht infolge Veragens der Blutversorgung eines Körpergebietes. Ursachen: sehr schwere Verletzungen, Arterienverfaltung, Zuckerkrankheit. Immer ärztliche Hilfe nötig. Anzeichen: Verfärbten der erkrankten Stelle durch Zerlegung des Bluffarbstoffes. Empfindungslosigkeit. Vergl. Aufstiegen.

Brandbinde. Mit einem Wischnutpräparat imprägnierte Mullbinde. Lindert die Schmerzen nach Verbrennungen, laugt auf und heilt. Auch in der Hand des Laien gutes Mittel zur ersten Hilfeleistung bei Verbrennungen.

Brandflecke in Stoffen behandelt man mit Borwasser, das wieder gut ausgespült werden muß, in Holz durch Abwischen mit und Nachbeizen oder Nachstreichen.

Johann Janssen, Norden

Westerstraße 74, (gegenüber der Molkerei), früher Posthalterslohne. Ruf 2748

Büromaschinen — Büromöbel — Bürobedarf

Buchhalterin

Zum 1. Juli, evtl. später, jüngere, gewandte

gesucht, die mit der Lohnbuchhaltung und Führung des Journals vollkommen vertraut sein muß und alle Eigenschaften für eine Vertrauensstellung besitzt.

Heinz de Wall & Co., Emden

tüchtige Kraft

Eine alte angesehene Versicherungsgesellschaft stellt für den Bezirk Leer eine

umfangreiche Infassio-Agentur

unter Gewährung von Gehalt, Spesen und Anteilsprovision ein.
Weiter ist die frei gewordene für den Platz Emden neu zu besetzen.
Vorwärtsstrebende Bewerber mit makelloser Vergangenheit und besten Empfehlungen wollen lückenlosen Lebenslauf, Erfolgsnachweise, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter B. N. 234 an **Ma-Hamburg 1**, einreichen.
Streng vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

Gesucht zu Mai ein Fräulein

gegen guten Lohn.
Frau F. Bindena, Westermarsch II über Norden.

Gesucht zum 1. Mai eine zuverlässige Hausgehilfin

Frau Hintenburg, Hintenburgsdol.

Bäckergeselle

gesucht.
W. Siefmann, Leer, Wolf-Hitler-Str. 39.

Suche zu Ostern oder zum 1. Mai einen Bäckergehilfen

der selbstständig arbeiten kann.
F. F. Dödinga, Neendorf über Norden.

Bäckergehilfe

gesucht.
F. Dörjense, Emden, Hoffstraße 7.

Werdet Mitglied der NSD!

Zu Ostern im neuen Wagen!

3 neue Fordmodelle

sofort ab Lager lieferbar

Ford-Ellet-Cabrio RM. 2590.-

Ford-Ellet-Limousine RM. 2590.-

Ford V 8, der elegante Tourenwagen RM. 4895.- ab Werk

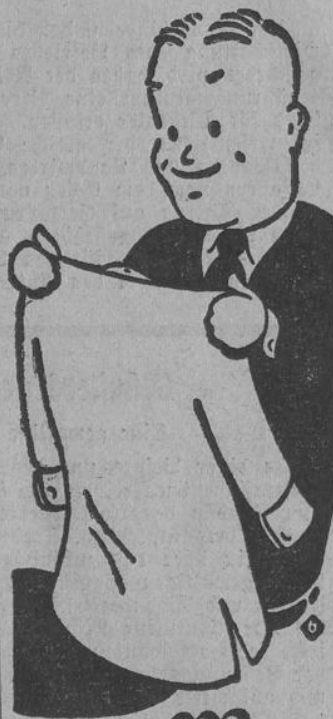
Besichtigen Sie diese Wagen in meinem neuen Ausstellungsraum unverbindlich

Auto-Zumpe

Emden und Marsweg, Fernruf 3230.

Dein Dank! Dein Ja!

Damenpfad 28.
Fixer Laufbursche
gesucht.
Caffen Eils, Feinkosthaus,
Nordseebad Nordbergen,



Mein Mann, der hat es gleich gemerkt...

Mit seiner Wäsche ist es nämlich sehr eigen.... Ich hatte das letzte Mal Sil zum Spülen genommen. Alle sprechen ja davon, daß die Wäsche dann besonders schön wird.

Dieser ganz reine Ton

und das schnelle Weiß sind tatsächlich überraschend, und die Wäsche duftet so frisch und angenehm, als käme sie gerade vom Rasen. Ich bin froh, es mal versucht zu haben! Mit Sil geht's Spülen auch viel schneller!



zum Spülen und Bleichen

Dasselbekämpfung!

Derrilabol

in jeder Größe vorrätig.

Medizina-**Deoerie Keer moor**



Jetzt im Frühling
wartet ihr Körper gerade auf eine Entschlackung. Schenken Sie jetzt Jugendfrische und Lebensfreude durch **Zirkulin Knoblauch-Perlen**

1. Packung - Pfg. 1 RM. 2. Packung - Pfg. 3 RM.
mit praktischem Tauchbeutel. Zu haben:
Löwen-Apothek. Wilh. Mälzer
Einhorn-Apothek. Tergast
Medizinal-Drogerie. Johann Bruns
Central-Drogerie. Alfred Müller
Drogerie Babr. Smits
Marionhale: Adler-Apothek
H. Plette.

Staukopp

der helle STEINBÖMER

...täglich neue Freunde!



Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Handelsregister

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Amtsgericht Emden.

Neueintragungen:

N 758 am 22. 3. 1938: Diederich Klaassen, Emden. (Fisch-Groß- und Kleinhandelsgeschäft und ein Gemüse-Verland-geschäft). Inhaber: Kaufmann Diederich Klaassen, Emden.

N 761 am 28. 3. 1938: Klaas Grebener, Emden-Borsum. (Kolonialwarenhandlung). Inhaber: Kaufmann Klaas Grebener, Emden-Borsum.

Veränderungen:

N 697 am 22. 3. 1938: Heinz de Wall u. Co., Emden; 1 Kommanditist ist ausgeschieden.

N 56 am 31. 3. 1938: Franz Richter, Emden; Fräulein Grete Richter ist infolge Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft wird von den übrigen Gesellschaftern fortgesetzt. Emden, den 31. März 1938.

Das Amtsgericht.
S. N. N. 758



HANOMAG

ZUGMASCHINEN MIT 20-100PS MOTORLEISTUNG

Generalvertretung:

F. K. Sülkenboom, Nor

Fernsprecher 2330

Familiennachrichten

Die Verlobung meiner Tochter Geertje mit dem Landwirt Herrn Dirk Jhenga beehre ich mich anzuzeigen

Broerdine Groenewold
geb. de Beer

Norden, Feldstraße 12

Meine Verlobung!

Geertje Groen.
Tochter des im Kriege ge-
nen Landwirts Herrn Det.
Groenewold u. seiner Frau
Gemahlin Broerdine, geb.
de Beer, zeige ich hierdurch an

Dirk Jhenga
Dfiteeler-Neuland

im April 1938.

Ihre Vermählung geben bekannt

Kameradschaftsführer **Kurt Nottbohm**

Ulrike Nottbohm

geb. Diddens

Ordensburg Bogelhang, im April 1938

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten, unvergesslichen Bruders erwiesenen Beileidsbezeugungen sprechen wir unsern

tiefgefühlten Dank

aus.

Geschwister Wäken.

Domäne Meerzland.

Reinemachen mit

Dr. Thompson's Schwann-Pulver

Es löst leicht allen Schmutz und reinigt gründlich!



Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B A

Brandmauer

64

Breches

Brandmauer, starke Mauer, die zwei Gebäude trennt, um das Uebergreifen von Bränden zu verhüten. Die Brandmauer wird meist als Brandgiebel über das Dach hinaus weitergeführt. Die Errichtung von Brandmauern unterliegt bestimmten polizeilichen Vorschriften.

Brandjohle, die innere Sohle im Schuhzeug, besteht meist aus dünnem Leder. Schuhe nie so lange auftragen, daß die Brandjohle frei liegt.

Brandwunden entstehen durch Verbrennungen und Verbrennungen. 4 Grade: 1. Grad: Rötung der Haut; 2. Grad: Blasenbildung; 3. Grad: Gewebstverfärbung, Nekrose; 4. Grad: Verkohlung. Nur in leichten Fällen Selbstbehandlung. Erste Hilfe mittels Brandbinde, Öl oder milder Salbe. Keine Blase aufstechen! Bei ausgebreiteter Verbrennung große Gefahr wegen Zerstörung der lebenswichtigen Funktion der Haut und wegen Vergiftungserscheinungen.

Branntwein, stark alkoholisches Getränk, das durch Vergärung und Destillation alkoholischer Flüssigkeiten gewonnen wird. Im Gegensatz zum Viför enthält Branntwein wenig Zucker. Als Gebirgsbranntweine gelten Korn-, Arrak, Rum sowie Korn-, Kirsch-, Zwetschen- und Englian-Branntwein.

Beatrost, vielfach mit dem entbehrlichen englischen Wort Grill bezeichnet. Vorrichtung, um Fleisch oder Fisch über offenem

Holzohlenfeuer od. Gasflamme zu braten.

Brauerpech, dient zum inneren Dichten der Bierfässer (Auspichen). Es kann vorkommen, daß solche Pechstücke sich lösen und ins Bier gelangen.

Branse, Dusch, an die Wasserleitung angeschlossener Metalltopf, durch dessen Sieb das Wasser in feine Strahlen zerteilt wird. Das Brausebad ist besonders erfrischend, da es die Haut leicht reizt. Kalte Duschen mit nachfolgendem Frottieren dienen der Abhärtung.

Brausepulver, aus einem Gemisch von kohlenurem Kalium und Weingeist zu je einem Teil sowie Zucker zu zwei Teilen, gibt, in Wasser gelöst, ein stark schäumendes, erfrischendes Getränk, das aber schnell schal wird.

Brechdurchfall, Durchfall mit Erbrechen, beruht meist auf einem Ernährungsfehler. Hauptursache bei Säuglingen und Kleinkindern vor allem in den Sommermonaten. Bei längerer Dauer Zeichen für gefährliche Ernährungsstörung. Verzögerte Hilfe holen! Andauernder Brechdurchfall auch bei Erwachsenen Zeichen ernstester Erkrankung (meist Paratyphus). Maßnahme in leichten akuten Fällen: vollkommene Enthaltung von jeglicher Nahrungsaufnahme. Abführmittel.

Brechen, i. Erbrechen. Breches, gesprochen britisches, englisches Wort für Keitböden, die bis zum Knie eng anliegen, am Oberschenkel aber sehr weit sind.

Zur Beachtung: Oben und an der Samenleite auf der rechten Seite ausscheiden! Eine Verwöhn mit der Richtleit der Rechts-Ausschritte kann nicht übernommen werden.

Emden:

Bank für Handel und Gewerbe GmbH.

Wäken
bei uns!

Leer:

Gewerbe- und Handelsbank GmbH.

Der Heimatgau dankte dem Führer

15 000 hörten Adolf Hitler in Linz - Oberösterreich bejubelte seine Treue

(N.) Linz, 8. April.

Unermüdet und kaum noch steigerungsfähig schienen die jubelnden Begeisterungstürme, die Adolf Hitler auf den bisherigen Etappen seiner Triumphfahrt durch die Ostmark begleitet hatten. Und doch wurden sie am Donnerstag noch von der dankerfülltesten Herzlichkeit übertrumpft, mit der Linz, die Hauptstadt des Heimatganges des Führers, ihren Befreier empfing. Aus dem ganzen österreichischen Donaugebiet war die Bevölkerung in die festlich geschmückte Stadt zusammengeströmt. Dankchöre begleiteten den Weg des Führers durch die menschenüberfüllten Straßen bis zur großen Maschinenhalle eines großen Lokomotivwerkes im Borort Lustenau, wo über 15 000 Menschen eine überwältigende Kundgebung erlebten.

Endlose Züge marschieren auf

In Linz stehen, an den Rändern der Straße, um den Führer zu empfangen, die Nachkommen der Helden aus den Bauernkriegen. Was ihre Ahnen vergeblich erstrebt, wofür sie bluteten und darben — die Freiheit — die Urenkel erleben sie in diesen Tagen. Da marschieren sie jetzt in endlosen Zügen aus dem Mühlviertel, aus dem Donautal, aus dem Innviertel als Bürger der Weltmacht Großdeutschland. Am Bahnhof vor dem Platz steht die Ehrenkompanie, gestellt vom Infanterie-Regiment Nr. 19, das ehemalige österreichische Infanterie-Regiment Nr. 14, eine Abteilung der in Errichtung begriffenen Donau-Flottille schließt sich an. Es folgt die 4-Verbandsabteilung, Schutzpolizei und Ehrenstürme der österreichischen Legion, und der SA, H und SS.

In der Bahnhofshalle, die mit breiten Fahnen, Bändern und einem riesigen Luster prächtig geschmückt ist, warten auf beiden Seiten Trachtengruppen. Die Goldhauben spiegeln und funkeln über den Brustkuchern in den herrlichsten Farben. Aus dem Innviertel sind die Frauen gekommen, sie wollen den Führer sehen und ihm in den wundervollen Trachten den Gruß der Heimat bieten.

In den Reihen der Wartenden kommt Bewegung. Der Sonderzug kommt in Sicht. Die beiden Lokomotiven sind mit Kränzen und Halentanzfahnen geschmückt. Auf dem Bahnsteig haben sich die Spitzen von Partei, Wehrmacht und Behörde eingefunden. Unter ihnen sieht man den Landeshauptmann und Gauwahlleiter Eigruber, den Bürgermeister von Linz, Woltersdorfer, ferner den Staatssekretär für Sicherheit Dr. Kalltenbrunner, Generalleutnant Hartmann, den Kommandeur der 7. Division, Generalmajor Materner, den Kommandeur der neuen 45. Division.

„Lebende Säune“ geraten in Bewegung

Auf dem Bahnhofsvorplatz braust jetzt ein Orkan auf, Adolf Hitler erscheint nach der Begrüßung auf dem Bahnsteig im Eingang der Halle. Fahnen senken sich, die Truppen präsentieren. Langsam schreitet der Führer die Fronten der Ehrenkompanie ab. Dann setzt sich die Wagenkolonne in Bewegung. Die Fahrt durch die jubelnde Stadt beginnt. Lebende Säune zu beiden Seiten der Straße geraten in Bewegung. Bierschäl gestaffelt stehen die Menschen und rufen Adolf Hitler zu. Straßenbahnfahrer sind auf die Dächer ihrer Wagen geklettert. Andere wieder haben Leitern mitgebracht. Überall das selbe Bild: freudig erregte Massen.

Nun geht die Triumpfhahrt durch Linz zur großen Maschinenhalle. Dort im Riesensaal erwarten Adolf Hitler 12 000 bis 15 000 Menschen. Der Gauleiter von Danzig, Gorfert, hatte während der Fahrt des Führers durch die Stadt zu den Männern und Frauen Österreichs gesprochen. Nun dauert es lange, ehe nach dem Erscheinen Adolf Hitlers der Sturm der Begeisterung sich gelegt hat. Dann nimmt der Gauwahlleiter und Landeshauptmann Eigruber das Wort zu einem glühenden Bekenntnis zu Adolf Hitler: „Wir mußten nur eines: daß der Führer kommen und uns befreien würde... Die Liebe und den Glauben an Sie, mein Führer, konnte man uns nicht rauben.“ Dann gelobt der Landeshauptmann, daß Oberösterreich sich bei der Volksabstimmung als treuester Gau erweisen wird.

Mein Kampf ging nur um den deutschen Menschen

Unter minutenlangem tosenden Jubel der Zehntausende betritt Adolf Hitler die Rednertribüne. Er spricht von seiner Jugendzeit in Linz, von seiner tiefen Verbundenheit mit diesem Stück deutscher Erde. Die Sätze bleiben oft halb gesprochen. Der Jubel der Menge erstickt sie. Adolf Hitler erinnert an den eisernen Kanzler Bismarck. Dieser Norddeutsche hatte im vergangenen Jahrhundert die norddeutschen Stämme zusammengeschweißt. Das konnte nur durch einen Norddeutschen geschehen. Aber genau so folgerichtig muß nun auch die zweite Einigung mit dem Süden durch einen

Süddeutschen vollendet werden. Spontan rauft die Begeisterung auf, als der Führer den Männern und Frauen zuruft: „Mein Kampf ging nur um den deutschen Menschen. Ich war immer überzeugt, daß die tiefste Freiheit der Menschen in ihnen selbst liegt.“ Wieder unterbrechen Sprechchöre den Führer. Man hat das Gefühl, daß diese Menschen hier gar nicht erst seit heute Nationalsozialisten sind. Ihr Blut ist jetzt mit dem Blute des Führers verbunden. Mit packenden Worten schildert Adolf Hitler, wie vor knapp vier Wochen in Linz das Großdeutsche Reich gegründet wurde. Doch diese geschichtliche Tat geschah auch nur in Erfüllung des Schicksals, das durch den Willen des Volkes bestimmt wird.

„Ich will nur sein der Vollstrecker des Willens der ganzen Nation und in diesem Sinne sein Führer!“ Als Antwort auf diesen Satz klingen wieder brausende Heilchöre auf.

Dann spricht er zu den Männern und Frauen der Ostmark. Er spricht von ihren Fahnen. Das Einziehen der eigenen Fahne sei nicht mehr als das Einziehen der Fahne der Preußen oder der Bayern. Es bedeute aber im Augenblick die Einigung des Reiches. Adolf Hitler schließt mit den Worten: „Wir bejahen am 10. April nicht nur den 13. März, wir bejahen Deutschland!“

Dann fährt der Führer durch die Stadt über den Hauptmarkt zum Hotel „Weininger“ zurück, wo er in Linz wohnt. Ueber die Straßen sind Spruchbänder gespannt, die Häuser tragen hier und dort große Schilder, auf denen zu lesen steht: „Ein Schulkamerad grüßt den Führer.“ Adolf Hitler ist in seiner Heimat.

Wir vergessen die Toten nicht!

Wien, 8. April.

Gestern vormittag fuhr der Stellvertreter des Führers, begleitet von begeisterten Juristen der Wiener Bevölkerung, nach Dobruha zu den Gräbern der am 25. Juli 1934 die gemeine Verbrechen von dem damaligen System hingeworfenen Parteigenossen Planetta und Domes.

Die begeisterten Juristen wichen einem ehrfürchtigen Schweigen, als Rudolf Heß mit seinen Begleitern langsam durch das Spalier der 4-Männer auf die Gräber der Vor-

Rundschau vom Tage

Generalkonsul Yedo tödlich verunglückt

Der japanische Generalkonsul in Hamburg, Sentaro Yedo, ist in der Nacht zum Donnerstag den schweren Verletzungen erlegen, die er sich bei einem Autounfall am Mittwoch zugezogen hat. Der Generalkonsul, der seit 1935 in Hamburg gewirkt hatte, war abberufen worden, um das Japanische Generalkonsulat in Lientsin zu übernehmen. Er wollte sich am Mittwoch in Bremerhaven auf der „Europa“ einschiffen, um über die Vereinigten Staaten nach Tokio zu reisen. Er hatte die Fahrt nach Bremerhaven früh morgens mit dem Wagen des Hamburger Generalkonsulats angetreten, der bei den Schwinger Tannen bei Stade auf der infolge Sprühregens glatten Straße ins Schleudern geriet und gegen einen Baum prallte. Der Generalkonsul erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort in das Stader Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er gegen Mittag operiert wurde. Am Donnerstagmorgen gegen 1 Uhr ist er gestorben.

Explosionsunglück bei Chemnitz

Vier Seifenarbeiter kamen ums Leben

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in Döbeln in Sachsen in einer Seifenfabrik ein schweres Explosionsunglück. Im Siedehaus explodierte ein unter sechs Atmosphären stehender Behälter mit etwa dreitausend Liter flüssiger Fettmasse. Durch die Wucht der Explosion stürzte ein Teil des Siedehauses in sich zusammen und durchschlug das Kellergewölbe. Hierdurch wurden die im Keller befindlichen Gefolgschaftsmitglieder teilweise verunglückt. Es gelang, sechs von ihnen — zum Teil schwer verletzt — zu bergen. An die unter den Trümmern begrabenen Rüdgen konnte man zunächst nicht herankommen. Zu den Bergungsarbeiten wurden sofort Feuerweh-

Berlin am „Großdeutschen Tag“

(N.) Berlin, 8. April.

Der Tag des „Großdeutschen Reiches“, der noch einmal in allen Städten und Dörfern der deutschen Gauen die Menschen zu maßvollen Kundgebungen vereinigt, wird in der Reichshauptstadt eine besonders festliche Ausgestaltung erfahren.

Kurz vor Mittag finden in allen Berliner Betrieben Appelle statt, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der Verflüchtigung des „Tages des Großdeutschen Reiches“ aus Wien steht. Um 12 Uhr setzt auf allen Straßen und Plätzen eine Verteilung von zwei Minuten ein. Zu gleicher Zeit werden die Sirenen der Fabriken und Betriebe heulen und Flugzeuggeschwader über der Reichshauptstadt kreisen. Nach Abschluß der Betriebsappelle werden neun moderne Dampfer der Berliner Reedereien, mit Wimpeln und Fahnen und großen Spruchbändern geschmückt, eine Korfahrt durch Berlin unternehmen, die zugleich 2000 Berliner Arbeitskameraden und ihren Familien Gelegenheit zu einem hübschen Ausflug geben wird. Der Nachmittag ist mit über 50 Plakonzerten ausgefüllt. Zur selben Zeit führt die Hitler-Jugend des Gaues Berlin in allen Kreisgebieten Propagandamärsche durch. Für den Abend sind eine Reihe von Großkundgebungen vorgesehen. Für die Hauptkundgebung wird der Lustgarten eine besondere festliche Ausschmückung erhalten. Ueber der Freitreppe des alten Museums wird ein 70 Quadratmeter großes Führerbild angebracht, das auf beiden Seiten von riesigen Baumpyramiden umrahmt wird. Davor ist auf der Freitreppe das Rednerpodium aufgestellt. Hinter den Säulen zur Rechten und Linken ist ein riesiger großer Hintergrund mit zwei plastischen goldenen Halentanzfiguren auf jeder Seite angebracht. Die ganze Front des Museums wird während der Kundgebung mit Scheinwerfern angeleuchtet. Zum Schluß wird der ganze Lustgarten, das Schloß und das alte Museum in rotem Licht erstrahlen. Anschließend marschieren die Teilnehmer der Kundgebung in langen Fadelzügen in ihre Wohnbezirke zurück, für die gleichfalls an diesem Abend eine Reihe von Gemeinschaftskundgebungen vorgesehen sind.

So ist Berlin gerüstet, dem Wahlsonntag einen imposanten und würdigen Auftakt zu geben. Ganz Berlin wird sich am Sonnabend in Marsch setzen und in stolzer Freude sich zu seinem Führer Adolf Hitler bekennen.

Kämpfer des Nationalsozialismus in Oesterreich zuschritt. Die Kränze, die der Stellvertreter des Führers an beiden Gräbern niederlegte, trugen das Heilzeichen und den Namen des Ministers. In tiefer Ergriffenheit grüßte Rudolf Heß die toten Kameraden, deren Gräber dicht nebeneinander liegen. Unter den Sieg-Heil-Rufen der vor dem Eingang des Friedhofes wartenden Menge fuhr Rudolf Heß dann weiter nach Mauer. Hier galt sein Besuch der Ruhestätte eines anderen Kämpfers, der ebenfalls in die Geschichte der Bewegung eingegangen ist. Der Hügel ist mit einem schlichten Holzkreuz geschmückt, das die Aufschrift trägt: Holzweber. Auch hier legte der Stellvertreter des Führers einen Kranz nieder.

Zur gleichen Zeit wurden durch Abordnungen auch an allen übrigen Gräbern der für das nationalsozialistische Großdeutschland Gestorbenen Kränze niedergelegt.

und Technische Nothilfe eingesetzt. Unter den Trümmern befinden sich noch vier Gefolgschaftsmitglieder, mit deren Tod leider gerechnet werden muß.

„Ein Jude ebensoviele wert wie ein Breton!“

Bezeichnender Zwischenfall in Paris

Die Pariser Presse trägt zu den kürzlichen Szenen, die sich zu Beginn der Kammerdebatte über die Blumischen Inflationsprojekte ereigneten, bemerkenswerte Einzelheiten nach, die als Symptome immerhin einiges Interesse beanspruchen dürfen. Der Krawall begann, als der bretonische Rechtsabgeordnete Huel einem seiner „Kollegen“ von der Linken die Worte „Sämuhiger Jude, ins Ghetto!“ zurief. Entsetzt sprang auf der Ministerbank Genosse Marx Dormoy auf und schrie in das allgemeine Durcheinander die für einen Innenminister zweifellos seltenen und ebenso unvorsichtigen Worte hinein: „Eine Jude ist ebensoviele wert wie ein Breton.“ Eine ungeheure Aufregung war die Folge. Von den Bänken der Rechten klang dem Minister der Ruf entgegen: „Dormoy, zurücktreten!“ Kammerpräsident Herriot sah sich gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen, worauf der Krawall aber erst recht losging. Die Abgeordneten der Linken drängten zur Rechten herüber. Eine allgemeine Prügelei schien bevorzustehen, so daß Propagandaminister Frossard den Schlichter spielen mußte.

Im Wandelgang der Kammer kam es dann doch zu einem Zusammenstoß, als der sozialdemokratische Abgeordnete Blach sich von den immer wieder erdöndenen Rufen „Nieder mit den Juden!“ persönlich getroffen fühlte und dem Abgeordneten Maillé eine Ohrfeige versetzte. Die beiden Gegner erhielten von allen Seiten Verstärkung. In letzter Minute noch gelang es dem dazwischenspringenden Kriegsmarineminister Campinchi, mit Hilfe einiger Saaldienen die Raufstüftigen auseinander zu bringen.

Die Neußerung des Innenministers Dormoy hat natürlich in der Öffentlichkeit scharfe Mißbilligung hervorgerufen. „Action Française“ erklärte, der Minister habe die Juden sogar noch höher als die Bretonen eingeschätzt, nämlich einen Juden auf zweihundert Bretonen, wenn man berücksichtigt, daß im Weltkrieg 140 000 Bretonen, aber nur 700 Juden gefallen seien!

25:6 Stimmen gegen Blum

Marxisten lärmten vor dem Senat - Bedrohliche Zuspitzung der Lage

(N.) Paris, 8. April.

Das Schicksal Blums scheint besiegelt zu sein. Mit 25 gegen 6 Stimmen bei zwei Enthaltungen lehnte der Finanzausschuß des Senats seine Finanzvorlage ab. Es fand nicht einmal eine Aussprache statt. Nach dem Bericht des Seniors Gardey, der die Ablehnung empfand, fand sofort die Abstimmung statt. Wenn nicht noch in letzter Stunde eine von niemand für möglich gehaltene Wendung eintritt, wird das Plenum des Senats am Freitag in derselben Weise entscheiden.

Die innerpolitische Lage hat sich durch marxistische Demonstrationen vor dem Senat in ernster Weise zugespitzt. Die sozialdemokratische Seine-Föderation rief am Donnerstagnachmittag durch Maueranschläge zu Demonstrationen vor dem Senat auf. Unter wüsten Beschimpfungen des Senats appellierten diese Plakate nicht nur an die Beteiligung der eigenen Parteimitglieder, sondern auch an die Kommunisten und — bezeichnenderweise — an die Anarchisten! Ministerpräsident Blum und Innenminister Dormoy sahen sich schließlich gezwungen, die von ihrer eigenen Partei geplanten Demonstrationen zu verbieten, um es nicht zu möglicherweise gefährlichen Ausschreitungen kommen zu lassen.

Tausende von Mobilgardisten mit Stahlhelmen und Karabinern, sowie Postbeamte wurden in der Umgebung des Senats zusammengezogen, um notfalls eingreifen zu können. Trozdem drängten starke De-

monstrantenmassen gegen das Senatsgebäude vor, das von einer großen Menschenmenge umlagert ist; stellenweise kam es auch bereits zu Zusammenstößen. In der Metallindustrie wird von den Kommunisten die Ausrufung des Generalstreiks betrieben. Die bis gestern noch geführten Besprechungen zur Beilegung des Konflikts wurden ergebnislos abgebrochen. Die Folge war eine verstärkte Agitation der Streikheer, die auch in einer Reihe von Betrieben bereits Erfolg hatte.

Nach Ansicht des überwiegenden Teils der Pariser politischen Kreise ist Kriegsminister Daladier, nach dem Sturz Blums der kommende Mann. Die Frage ist lediglich, wie sich die Sozialdemokraten ihm gegenüber einstellen werden. Daladier selbst scheint ihre Beteiligung zu wünschen. Andererseits werden hinter den Kulissen bereits Verhandlungen geführt, um durch Erweiterung der Regierungsbasis nach rechts eine feste Mehrheit im Parlament zu finden. Es wird selbst von dem Einfluß Reynauds und Flandins gesprochen. Ferner wird behauptet, daß Daladier die Vizepräsidentenschaft Marschall Petain anbieten will, um die Autorität seines Kabinetts zu stärken. Alle diese Möglichkeiten sind jedoch noch zu unübersichtlich, als daß man heute schon mit einiger Wahrscheinlichkeit die Aussichten der von Daladier bereits eingeleiteten Besprechungen abschätzen könnte.

Druck und Verlag: H.S.-Gauverlag Weiser-Ems, G.m.b.H., Zweigleider-Verlag Emden. / Verlagsleiter Hans Paetz Emden. Hauschriftleiter: Wenig Kolleris (im Wehrdienst), Stellvertreter: Karl Engelke. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik: Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelke für Stadt Emden; Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. D.-M. März 1938: Gesamtausgabe 25 717, davon Bezirgsausgaben:

Emden-Norden-Eurich-Harlingerland 15 718

Leer-Neiderland 10 082

Zur Zeit ist die Anzeigenpreissliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffung A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Eurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Eurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 60 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im H.S.-Gauverlag Weiser-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt

Ökologische Tageszeitung 25 717

Bremer Zeitung 35 610

Odenburgische Staatszeitung 34 776

Wilschshavener Kurier 13 422

Gesamtauflage März 1938 109 836

Die fliegende
Redaktion
des Gau
berichtet:

Zwischen Weser und Ems

Auch Notstandsgebiete blühen auf!

Einst wirtschaftlicher Ruin, heute überall starke Aufwärtsentwicklung

Dr. Goebbels hat in seiner Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes im Berliner Sportpalast klar herausgestellt, was für ein Unterschied besteht in der Art, Wähler für sich zu gewinnen einmal bei den glücklicherweise verschwundenen Systemparteien, zum anderen bei der nationalsozialistischen Bewegung. Die einen suchten sich ihre Reichstagsmandate zu erobern, indem sie viel von dem erzählten, was sie zu tun gedächten, wenn sie erst an der Macht wären, und was dann niemals ausgeführt wurde. Die Regierung des Dritten Reiches aber hat es nicht nötig, mit diesem billigen Stimmensfang zu arbeiten, sie kann stolz und frei vor das Volk hintreten und sagen: seht, das haben wir geschafft! Das sind unsere Erfolge heute schon, nach gerade fünf Jahren Aufbauarbeit.

Da gibt es kein Zweifeln und Ueberlegen mehr, das sind Tatsachen, die unwiderruflich feststehen, die sogar unsere ärgsten Feinde anerkennen müssen, und die darum reflexlos überzeugen.

Wir haben in den vergangenen Tagen mit der fliegenden Redaktion einmal eine Anzahl Stätten besucht, in denen die Aufbauleistungen der Partei und des Staates besonders augenfällig in Erscheinung traten. Ueber diese Erfolge hinaus ist aber jeder Kreis, jede Stadt, ja das letzte Dorf unseres Gauweser-Ems an dem Aufschwung beteiligt, den das neue Reich auf allen Gebieten des Lebens erreichen konnte.

Immer wieder beweisen Gegenüberstellungen aller möglichen Zahlen aus den Jahren vor der Machtergreifung, mit denen seit dem 30. Januar 1933 bis auf den heutigen Tag die schwindelerregende Schnelligkeit, mit der aus einem wirtschaftlich zugrundegegangenen, freudlosen Land ein Land gesunder finanzieller Verhältnisse, höchster Arbeitskraft und neugewonnener Lebensfreude wurde.

150 Siedlungen in vier Jahren

Im Kreise Bentheim begann man unmittelbar nach der Machtübernahme mit allen Kräften zu bauen, um Wohnungen besonders für Landarbeiter und Siedler zu schaffen. In vier Jahren entstanden etwa 150 Siedlungen.

In der Industriestadt Nordhorn machte es nationalsozialistische Tatkraft möglich, nicht nur die schon vorhandenen Betriebe wieder einer neuen Blüte entgegenzuführen, sondern sogar noch eine weitere Spinnerei zu bauen, der noch in diesem Jahr ein Weberbetrieb folgen soll, mit dessen Bau schon begonnen wurde.

Aber noch ist der Kreis nicht am Gipfel des Erreichbaren angelangt, und eine ganze Reihe von Bauplänen zeigen die unvergängliche Spannkraft, mit der nun weitergearbeitet werden kann. Allein weitere 100 Siedlungen werden noch in diesem Jahre fertiggestellt. Ebenfalls werden vier Schulen errichtet, von denen bereits eine im Bau ist. Dazu kommen noch 200 Wohnwohnungen und andere 150 Häuser innerhalb dieses riesigen Bauordnungsgebietes, das den gesamten Kreis neu belebt.

Auch auf dem Gebiet der Deblandkultivierung sind erstaunliche Leistungen vollbracht worden. Ueber 9000 Hektar Neuland wurden durch Entwässerung oder Umbruch gewonnen. Dazu wurden im vergangenen Jahre 18 Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes eingesetzt zur Inangriffnahme der Entwässerung und Zuzugung für das 3700 Hektar große Georgsdorfer Moor.

Die gesamten im Kreis Bentheim noch vorhandenen 30 000 Hektar Debland sollen im Laufe der nächsten Jahre durch den Reichsarbeitsdienst kultiviert werden. Dabei rechnet man jährlich etwa 10 000 Hektar Neukulturen.

Vor 1933 stillgelegt, heute doppelschichtige Arbeit

Auch im Kreis Wechta, dem kinderreichsten Gebiet des Gauweser, brachte erst die Machtübernahme Ordnung in die durch eine liberalistische Wirtschaftspolitik vollkommen zerrütteten Verhältnisse, und man vermochte dann auf dieser neugeschaffenen Grundlage eine langsame, aber stetige Aufwärtsentwicklung zu erreichen, die heute bereits ein Bild zeigt, das mit dem vor dem Jahre 1933 durch nichts mehr zu vergleichen ist. Raum einen Betrieb, vor allem in den Orten Goldenstedt, Lohne und Dinklage, gab es, der nicht gegen Ende des Jahres 1932 zumindest Kurzarbeit einführen mußte, eine ganz erhebliche Anzahl jedoch sah sich damals gezwungen, überhaupt stillzulegen. Wie anders sieht es heute aus!

Aber in Lohne sind es 15 Betriebe, die heute alle wieder voll beschäftigt sind, ja teilweise schon in Doppelschichten arbeiten müßten, um überhaupt die Menge der vorliegenden Aufträge ausführen zu können. Eine große Anzahl Betriebsvergrößerungen wurden vorgenommen. Neue Gemeinschaftsräume, Unterkunfts- und Waschräume konnten den Gefolgshäusern zur Verfügung gestellt werden.

Eine Möbeltischlerei in Dinklage würde vor der Machtübernahme zwangsversteigert und lag lange Jahre hindurch still. Heute wird wieder voll mit etwa 70 Gefolgshausmitgliedern gearbeitet. Eine Maschinenfabrik im gleichen Ort kam kurz vor dem 30. Januar 1933 fast völlig zum Erliegen und beschäftigt heute wieder 200 Arbeiter. Viele andere solcher und ähnlicher Fälle können noch aufgezählt werden.

Sie alle bezeugen, daß der Aufstieg sich nicht auf dieses oder jenes Gebiet oder gar auf eine bestimmte Menschenklasse beschränkt, nein, alles hat sich gewendet, mit neuer Kraft können wir in eine glückliche Zukunft schauen. Der Reichsarbeitsdienst schafft neues Land, Kindergärten sorgen für Gesundheitsführung der Jugend des Kreises, viele neue Siedlungs- und Feuerhäuser werden gebaut, alte und baufällige instandgesetzt. Auch auf kulturellem und erzieherischem Gebiet darf der Kreis Wechta Erfolge für sich buchen. So wurde in Lohne für 25 000 Mark ein Hitler-Jugend-Heim errichtet, in dessen schlichten, stilgerechten Räumen die Jungen an ihrer weltanschaulichen Ausrichtung arbeiten, die sie befähigen soll, das Geschick aus den Händen dieser Generation zu übernehmen, es weiter auszubauen und an die kommenden Geschlechter weiterzugeben.

Es fehlen schon Arbeitskräfte

In dem an sich schon industriearmen Kreise Achendorf-Sümming, der von den Systemregierungen als Stiefkind behandelt und bewertet wurde, wirkten sich die Jahre des völligen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs verheerend aus. Hier ist es besonders interessant, einmal einen Rückblick zu tun auf

die Zeit, in der der Führer die deutsche Wirtschaft als einen Trümmerhaufen übernahm. Die Papenburger Glashütte war stillgelegt und hatte damit 230 Volksgenossen um Arbeit und Brot gebracht. Ein gleiches Schicksal ereilte die Gemische Fabrik, die bis zu 250 Volksgenossen beschäftigte. Die Schiffswerft Josef L. Meyer beschäftigte in ihrer Blütezeit etwa 450 Volksgenossen, eine Zahl, die bis zur Machtübernahme auf 60 herabgesunken war. Wehlich waren die Verhältnisse in vielen anderen Betrieben. Es ist klar, daß hier nicht von heute auf morgen Wandlung geschaffen werden konnte. Alle diese Betriebe konnten sich nur langsam erholen.

Aber der Aufstieg ist unmerkbar und die Entwicklungskurve zeigt eine so stetige Aufwärtsbewegung, daß in absehbarer Zeit wieder völlig gesunde Verhältnisse eingetreten sein werden.

Die Torfindustrie, die bei der Machtübernahme auf ein Minimum zurückgegangen war, ist jetzt wieder vor allem im Rahmen des Vierjahresplanes in vollem Gange und kann nicht einmal mehr so viel Arbeitskräfte bekommen, wie sie braucht. Als 1934 der Kampe-Dörpen-Kanal geschaffen wurde, konnten gleich neben vielen anderen dadurch beschäftigten Industrie- und Handwerkszweigen aus dem Kreis 500 Volksgenossen in Arbeit gebracht werden.

Jetzt ist durch das große Projekt des Seitenkanals Giesee-Papenburg die Arbeitslosigkeit nicht nur endgültig verschwunden, sondern sogar ein großer Mangel an Arbeitskräften überall zu verzeichnen. Die Baufirmen und Handwerker sind mit Arbeit überlastet und suchen noch Hilfskräfte.

Im Rahmen des Vierjahresplanes wurde außerdem in Surwold im Kreis Achendorf-Sümming ein neues großes Hartsteinwerk gegründet, das den Sand des Watberges als Rohstoffquelle erschließt.

Ueber 1000 Brautpaare konnten heiraten

Aus einem anderen Kreise des Gauweser-Ems, aus Cloppenburg, sei aus den vielen Erfolgszahlen, die hier eine planmäßige nationalsozialistische Aufbauwirtschaft brachten, die der Bestandsdarlehen herausgegriffen, die es so vielen jungen Leuten, für die vorher überhaupt keine Aussicht auf eine Heirat bestand, ermöglicht hat, die Ehe einzugehen und eine Familie zu gründen.

Bis heute wurden im Kreis Cloppenburg insgesamt 1050 Anträge auf Bestandsdarlehen bewilligt. Im Durchschnitt kamen jeweils 600 Mark zur Auszahlung. Das entspricht einer Gesamtsumme von rund 622 000 Mark, mehr als einer halben Million. Ueber dreiviertel Millionen wurden außerdem an Kinderbeihilfen für fast 2000 Familien im Kreise ausgegeben, und monatlich 25 000 Mark werden an laufenden Kinderbeihilfen für 1263 Familien gezahlt, eine Summe, die sich von diesem Monat ab noch bedeutend erhöhen wird.

Ist es erstaunlich, daß bei dieser überall so tatkräftig eingreifenden Hilfe des nationalsozialistischen Staates auch auf anderen Gebieten Erfolge zu verzeichnen sind, wie sie noch vor wenigen Jahren gar nicht möglich schienen? 460 Bauvorhaben an Kleinsiedlungen und Gruppenfeststellungen für den Kreis liegen heute schon vor, während schon allein durch die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft in Cloppenburg seit ihrer Gründungszeit im Mai 1936 109 Eigenheime und Kleinsiedlungen fertig gestellt werden konnten.

Die zwölf wichtigsten Industriebetriebe, die vor der Machtübernahme mehr oder minder brach lagen, können heute wieder mit Gefolgshäusern bis zu 400 Mann voll arbeiten.

Auch hier also ein Sieg auf der ganzen Linie in einem Kampf, der zu seinem Beginn beinahe aussichtslos erschien.

28 RAD.-Lager im Kampf gegen das Moor

Der Kreis Meppen mit all seinen Gemeinden stand in der Systemzeit vor reflexlos zerfallenen Finanzen. Zu den vorhandenen Schulden kamen jährlich weitere 90 000 Mark hinzu. Verkehrswege verfielen, Wohlstandsfragen verschlangen ein Drittel des Kreisvermögens. Von 105 000 Hektar waren etwa 40 v. H. Moorflächen, zu deren Kultivierung nicht die geringste Möglichkeit bestand. Erst der Nationalsozialismus schuf Wandlung und wandte sich besonders dem wichtigen Gebiet der Landeskulturarbeiten zu, in deren Rahmen zunächst einmal die zum Teil überhaupt nicht ausgebauten, zum Teil völlig verkommenen Verkehrsstraßen in Ordnung gebracht wurden. Etwa 58 Kilometer wurden neu ausgebaut, 25 Kilometer schlechte Straßen wurden ausgebessert und geteert. Eine große Hilfe leistete dabei der Reichsarbeitsdienst. 28 Lager wurden im Kreise eingesetzt, um die innerhalb des Vierjahresplanes vorgesehenen Maßnahmen durchzuführen.

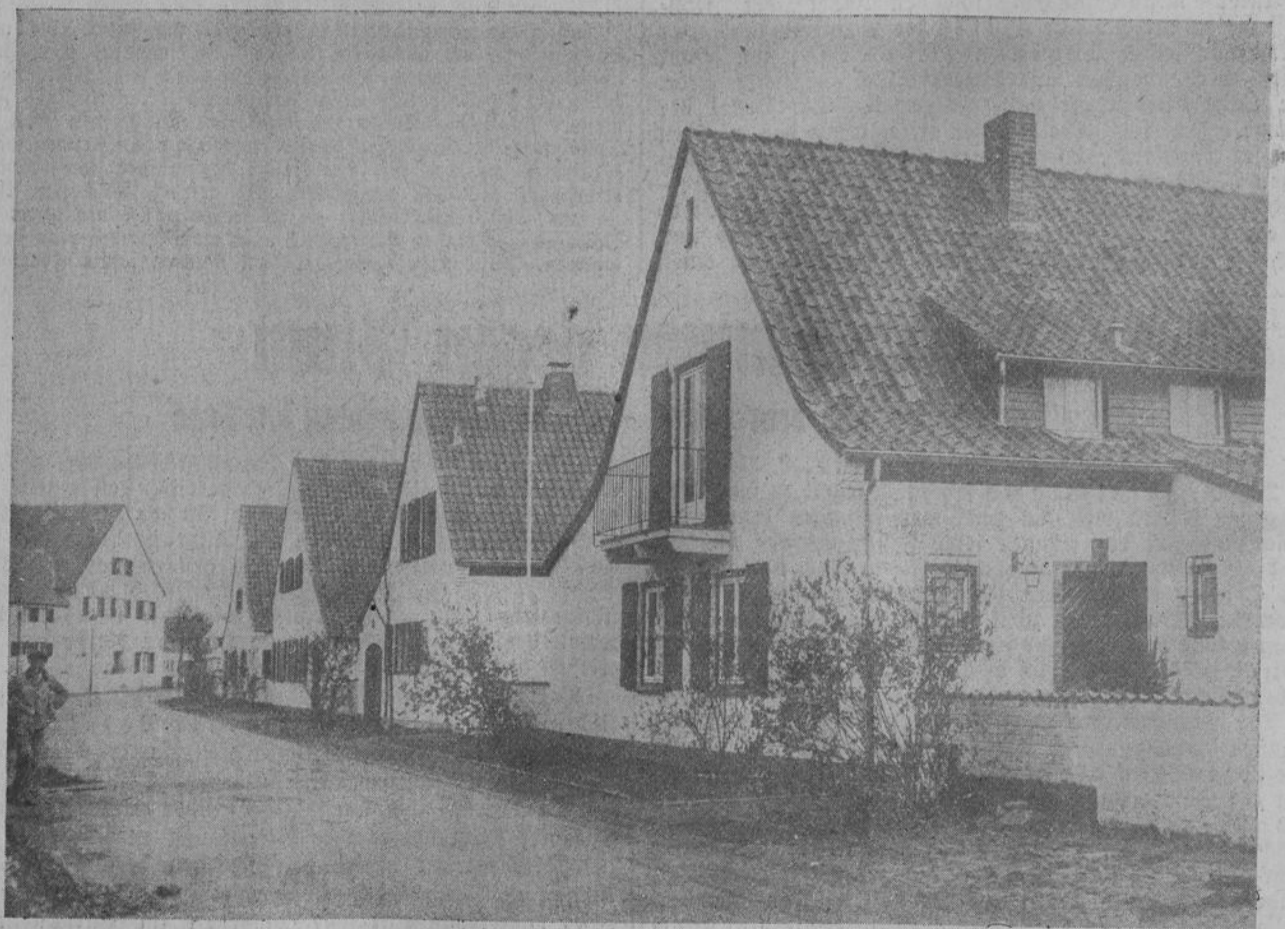
Im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes werden noch im Laufe dieses Jahres umfangreiche Kultivierungsarbeiten in Angriff genommen. Der Staat hat zu diesem Zweck in den letzten Monaten etwa 11 000 Hektar Debland- und Moorflächen aufgekauft, die nun der Bebauung erschlossen werden.

Seit der Machtübernahme wurde jährlich fast eine halbe Million ausgegeben für Grünlandumbruch, Weidewirtschaft, Zaungruben, Düngstätten und Silobauten. Eng im Zusammenhang damit stehen auch Neubauten und Reparaturen von Feuerlinghäusern, für die im vergangenen Jahr etwa 170 000 Mark an Beihilfen ausgeworfen wurden.

Neben diesem großangelegten Angriff gegen Not und Verarmung steht als weiterer erfreulicher Erfolg die Tatsache, daß sich die Belegschaftsstärken der größeren Betriebe im Kreis Meppen gegenüber dem Jahr 1932 durchschnittlich verdoppelt, teilweise sogar verdreifacht und vervierfacht haben! Dazu kommen noch einige neuerrichtete Betriebe, die vor allem an dem Kanalbau Giesee-Papenburg beteiligt sind und bis zu 1500 Gefolgshausmitgliedern beschäftigen.

Momentaufnahmen, Schnappschüsse hier und dort, wahllos herausgegriffen aus dem riesigen Material, das sich in fünf Jahren angesammelt hat. Gewiß gibt es hier und da, besonders in den Notstandsgebieten unseres Gauweser, zu dem ja auch fast alle der hier aufgezählten Kreise gehören, Zahlen, die noch nicht das darstellen, was erreicht werden soll.

Es ist nicht einfach, auf einem Trümmerhaufen vollkommen neu aufzubauen, und es ist neben der nötigen Umsicht und Tatkraft in besonders verarmten Gebieten mehr Zeit erforderlich. Aber dabei scheint es nicht so wichtig. Wichtig und entscheidend allein bleibt die Tatsache, daß überall, wohin man auch blicken mag, in jedem Kreis unseres Gauweser und in jedem Gau unseres Vaterlandes alles in einer unaufhörlichen Aufwärtsentwicklung begriffen ist, die sich nicht auf trügerische Scheinonjunktur stützt, sondern auf das Beste und Sicherste, das wir als Volk besitzen: auf die Kraft unserer Arme und die weittragende Macht unseres Geistes. Der Führer hat uns einen neuen Weg gewiesen, den wir nun schon fünf Jahre lang in gläubigem Vertrauen gehen, ohne auch nur in einer einzigen Hinsicht enttäuscht worden zu sein. Sollten wir ihm nicht auch weiter folgen in die neue große Zukunft, die er vor uns ausgebreitet hat? Der Führer hat gefragt. Am 10. April wollen wir ihm antworten, wie er es von uns allen erwarten darf.



Zug um Zug werden die Sünden der Vergangenheit beseitigt! Helle freundliche Stadtrand-Siedlungen ersetzen statt der dumpfen und dunklen Mietstajernen! Das große Bauprogramm des Führers gibt Millionen deutscher Volksgenossen ein würdiges Heim.

Am 10. April: Unser Dank — unser Ja! dem Führer.



Von Reichspressechef Dr. Otto Dietrich

NSK Es gibt Stunden im Ablauf der Weltgeschichte, die so gewaltig in ihrer Einmaligkeit sind, daß sie dazu berufen scheinen, die letzten Hintergründe einer bereits erkannten historischen Tatsache erst ganz zu enthüllen. Wir alle wußten auch vor jenen denkwürdigen Märztagen dieses fünften Jahres unserer Revolution, welche wunderbare Einheit im nationalsozialistischen Deutschland Führer und Volk bilden. Wir ahnten es bereits alle die Jahre hindurch, daß nur aus diesem einzigartigen Verhältnis von Volk und Führer aus der Übereinstimmung ihres Denkens und Fühlens, aus dem Gleichklang ihrer Herzen jene wunderbare Harmonie der Kräfte wachsen konnte, die in Deutschland das „Unmögliche“ möglich, die Entfaltung eines gigantischen Auf-

bauwertes in immer stärkerem Maße Wirklichkeit werden ließ.

Wir wußten weiter, daß der Führer aus dieser innersten Verbundenheit mit dem Volk die Kraft zu allen bisherigen politischen Entschlüssen geschöpft hatte, ebenso wie das Volk nur so den gläubigen Mut fand, sich wie ein Mann hinter sie zu stellen. Hier war schon seit jeher des Volkes Wille zur Macht des Führers und des Führers Wille zur Stärke der Nation geworden. Doch immer hatte ein Glied zu der letzten, der höchsten Harmonie der Kräfte gefehlt, war im Kräftespiel dieses unvergleichlichen Verhältnisses von Volk und Führer ein entscheidender Beitrag ausgeblieben, der Beitrag der engsten Heimat des Führers: Deutsch-Österreich.

Die Liebe der Nation zum Führer ist tief verwurzelt im rein Menschlichen. Das Volk, das seine großen Männer liebt, macht sich zwar ein eigenes Bild von ihnen und rankt einen Kranz von Legenden um ihr Leben. Aber immer wieder möchte es wissen, wie sich der Führer befindet, wie er lebt, was er denkt und was er tut.

Das tägliche Leben des Führers — als Mensch unter Menschen — ist ein Spiegelbild seiner tiefen Volksverbundenheit. Er lebt nicht das Leben eines Privatmannes, sondern alles, was er schafft und unternimmt im Ablauf eines Tages, was er erlebt an Freuden und Sorgen, erlebt er mit dem Volke und um des Volkes willen. Jede Stunde mit dem Führer ist eine Stunde mit dem Volke.

sich uns, die wir schon lange Jahre das Glück hatten, unmittelbar erleben zu können, wie der Führer mitten im Volk steht, die ganze Größe und volle Tragweite dieser einmaligen historischen Tatsache. Wir sahen den Führer einziehen in seine Heimat, die ihn in letzter Stunde an der Schwelle blutiger Bürgerkriege zu Hilfe gerufen hatte. Wir erlebten nun, in diesem bisher größten politischen Augenblick seines Lebens, wo der Traum von Jahrhunderten durch ihn Wirklichkeit wurde, daß er wiederum nur der große Vollstrecker eines höchsten Volkswillens sein wollte.

Vollstrecker des Volkswillens

Aber die ganze Erde trugen die Äthiopen den Jubel von Millionen, die hinter den gefüllten Schlagschlägen herbeieilten, um nun auch ihrem Führer endlich unbehindert und unbedroht durch Kerkerhaft oder Existenzverlust entgegenjubeln zu können. Wir sahen sie alle, die Scharen von hartgeprüften Vätern mit ihren Söhnen, die Frauen und Kinder. Wir sahen, wie junge Mütter ihm ihre Kleinsten entgegenstreckten und alte gebückte Mütterchen ausschlugen vor Freude. Und wir sahen im Licht einer strahlenden Frühjahrsjonne unsere deutsche Wehrmacht zu Pferd und zu Fuß, zu Tank und zur Luft einziehen in das Bruderland unter dem Jubel der Millionen. An der Spitze aber war der Führer. Nun, da die Stunde reif war, hatte es ihn mit Macht in seine Heimat gezogen, die ihn im ersten Frühjahrskleid, fahnenüberfüllt, empfing. Und als dann die Nachricht von jener stolzen Vollzugsmeldung ins Herz eines jeden Deutschen gehämmert wurde: „Als Führer und Kanzler der deutschen Nation und des Deutschen Reiches melde ich vor der deutschen Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich“, blieb der tiefste Sinn dieser einmaligen Worte auch hier, daß er auch diese Tat mitten aus dem Volke heraus für das Volk vollzog. Er brachte seiner Nation heim das Land, um das jahrhundertlang Tränen und Blut geflossen waren.

Für sich nichts — für sein Volk alles

Ob wir ihn in Berlin in der Wilhelmstraße oder in München sehen, ob er sich unterwegs auf Reisen oder in Berchtesgaden auf dem Obersalzberg befindet, ob er bei Tage seine Minister und Männer der Partei um sich hat oder mit ihnen spät in der Nacht beisammen ist, ob er durch das Land fährt, um zu sehen und zu helfen, oder irgendwo am kulturellen Leben der Nation teilnimmt — immer und überall, zu jeder Stunde beherrscht das Wohl des Volkes sein ganzes Denken und sein ganzes Dasein. Für sich nichts — für sein Volk alles: das ist nicht nur der Grundsatz seines Lebens, sondern auch der Inhalt seiner Lebensführung.

einer Grenze, die Deutsche von Deutschen so naturwidrig voneinander schied.

Nur er konnte helfen

Er, der geliebt wurde, wie nie eine Gestalt unserer Geschichte zuvor, er, dem überall in deutschen Gauen die Herzen aller, ob jung, ob alt, ob Arbeiter oder Bauer oder Soldat, ob Mann oder Frau in tatkräftiger Liebe offen entgegenzuschlugen, war verurteilt, bei aller tiefen Volksverbundenheit der eigenen Heimat gegenüber seine Liebe nicht helfend zeigen und ihr seine schützende Hand nicht frei hinstrecken zu können. Was das für einen Mann, der weiß, daß er und nur er allein, dort helfen könnte, der jede

Stunde seines Wirkens und seines Lebens mit dem Volke fühlt, bedeutet, kann keiner von uns ganz ermessen.

Wie einst die deutschen Volkskaiser ihr Leben nicht in der Zurückgezogenheit ihrer Residenz verbracht hatten, sondern von Pfalz zu Pfalz gezogen waren, um die unmittelbare Fühlung mit dem Volke niemals zu verlieren, so haben auch die Recken des Führers durch alle Gauen unseres Vaterlandes einen tiefen, politischen Sinn gehabt.

Er hält sich nicht vom Volke fern, sondern geht bewußt immer wieder ins Volk hinein, weilt unter ihm und lebt mitten in ihm, um seinen Pulsschlag zu fühlen, seine Sorgen und Nöte kennenzulernen, aber auch Freude und Glück mit ihm zu teilen.

Die Sorge um Oesterreich

Wir alle wissen es: Einmalig ist diese schicksalhafte Verbundenheit unseres Führers mit seinem Volk, einmalig wie seine Persönlichkeit in der Reihe der Großen in unserer Geschichte. Einmalig aber würde auch die Tragik geblieben sein, wenn er alle und alles für Deutschland gewonnen hätte, nur seine Heimat nicht. Immer mehr haben sich Sorge und Schmerz um das immer drückender werdende Schicksal Deutsch-Österreichs seiner bemächtigt.

Wie oft hat er auf dem Berghof in den letzten schicksalsschweren und schicksalsreichen Jahren im Kreise seiner erprobten Kampf- und Arbeitsgefährten gestanden, wenn der Abend einfiel in das Berchtesgadener Land und den Blick in Richtung jener trennenden Grenze gewandt, die auch seinem Streben gesetzt zu sein schien,

Der Führer arbeitet aber auf diesen Reisen mit der gleichen Intensität wie in Berlin und München. Er kann es, weil sein Arbeitstempo und seine Arbeitsweise von ganz besonderer Art sind! Er hat sich im Laufe seines kampfs- und arbeitsreichen Lebens einen erprobten bis ins kleinste funktionierenden, ihn überall begleitenden beweglichen Arbeitsstab geschaffen. Zu keiner Stunde — sei es im Auto, im Flugzeug oder in der Eisenbahn — ist er ohne Nachricht der wichtigsten Ereignisse im Reich und der Geschehnisse draußen. Er trifft seine Entscheidungen und gibt seine Anweisungen — wenn es sein muß — ebenso auf der Landstraße und im

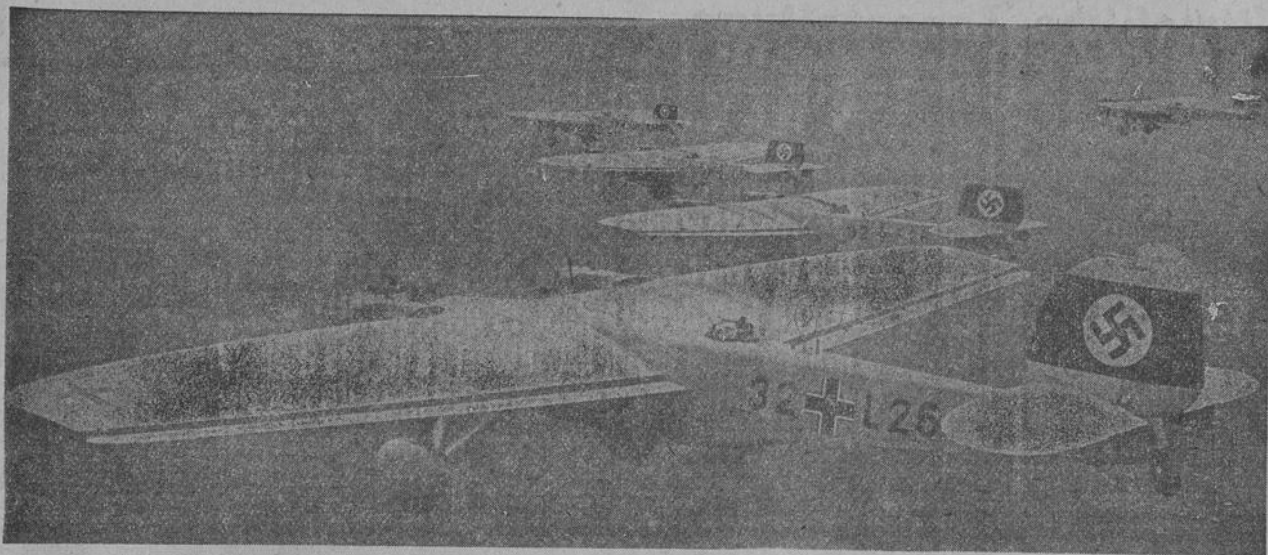
Immer der erste Arbeiter

Flugzeug, wie im fahrenden Arbeitswagen seines Zuges. Die Arbeit ist des Führers treuester Begleiter! Das sollte niemand vergessen, der ihm auf Reisen begegnet. Für sich nichts — für sein Volk alles! Das ist Lebensgrundsatz des Führers, ob er daheim oder auf Reisen ist. So hat er in den letzten Jahren unermüdet alle deutschen Stämme persönlich aufgesucht. Aber jene ihm am frühesten vertraut gewordene Grenzmark im Osten hatte ihn immer noch nicht aufnehmen dürfen — bis endlich die Geschichte selbst ihr Machtwort sprach.

Jetzt aber kam der Augenblick, von dem wir anfangs sprachen. Nun erst enthüllte

Unvergängliche Größe

Es wird einmal die Zeit kommen, wo sich um den Berghof am Obersalzberg ein Kranz von Sagen legt, in den nicht nur die blaue Wunderblume der Romantik geflochten ist, sondern auch durch die Zeit geklärt, die letzten Erkenntnisse um jenen einmaligen Führer des einzigen Deutschland, der, mitten in seinem Volke lebend, das Reich neu schmiedete und nichts anderes ersehnte als Einheit, Ehre, Freiheit und Leben für seine Nation.



Durch die Schaffung einer starken Luftwaffe sicherte der Führer das große Aufbauwerk und damit das Leben unseres Volkes. Am 10. April Dein Dank dafür: Dein „Ja“ dem Führer!

Das ganze Deutsche Reich —

Eine Volksgemeinschaft!

Befähigte auch Du es am 10. April! Dein

„Ja“ dem Führer!

Vergnügen und Erholung

Besucher der Lichtspielhäuser



Danke Dem Führer für frohe Stunden



Durch Dein JA am 10. April

Winter auf ostfriesischer Farm in USA.

(Schluß)

Wollte ich von meinem Wohnsitz auf der Farm hier im südlichen Wisconsin aus die nächstliegende ostfriesische Farm besuchen, dann müßte ich lange fahren, ehe ich am Ziel wäre. Nur ganz vereinzelt haben sich Ostfriesen als Farmer im Staate Wisconsin niedergelassen. Gern sind sie weitergezogen nach Minnesota, nach Iowa, Illinois und Dakota. So liegt die kleine ostfriesische Farm da in einer Gegend, in der sich vor allem Norweger und Schweden festgesetzt haben. Alle sprechen natürlich englisch, und nur hier und da ist noch ein Alter, der die Sprache seiner Väter beherrscht.

Die Kinder dieser Einwanderer verbindet nichts mehr mit der alten Heimat im Norden Europas, und es kommt eigentlich nur ganz vereinzelt vor, daß einer Norweger oder Schweden besucht. Da sind ja die Ostfriesen anders geartet, versuchen sie doch jedenfalls alle paar Jahre, einmal wieder in Ostfriesland nach dem Rechten zu sehen.

Im allgemeinen kommen wir Ostfriesen gut mit den Nordländern aus und sind immer gut Freund. Viele von diesen sind während des Krieges in der Besatzungsarmee im Rheinland gewesen und haben so einen kleinen Teil Deutschlands gesehen und auch ein wenig deutsch gelernt. Gern bringen sie ihre Kenntnisse an, wenn sie mit Deutschen zusammenkommen und sind sehr stolz darauf. Als ich im vergangenen Sommer dem Nachbarn bei der Feldarbeit half und seinen Helfer kennenlernte, da sagte der mit dem fröhlichsten Gesicht: „Wie göhst?“ Diese zwei Worte hatte er behalten, sonst nichts.

Leicht ist es, mit der Jugend dieser Gegend auszukommen. Ein Ausländer in ihrem Kreise interessiert natürlich immer sehr, und so habe ich schon manche frohe Stunde mit ihr verbracht. Ueberraschend schnell ist die Verbindung hergestellt, und bald gehört man ganz dazu. Es genügt den Jungen und Mädchen, den Vornamen des Neuen zu wissen — alles ist dann in bester Ordnung. Die ostfriesische Farm am Long-Lake — einem der zahlreichen wunderbaren Binnenseen — liegt in einer wald- und wasserreichen Gegend, und Täler und Hügel erinnern mich immer wieder an Landschaften im Teutoburger Wald. Ideales Wintersportgelände! Die Seen sind schon Ende November oder Anfang Dezember zugefroren, Tal und Hügel mit Schnee bedeckt — vier bis fünf Monate lang. Da kommt die Jugend zu jeder freien Stunde heraus zum Schlittschuh- und Schlaufer- und Eissegeln. Ist es ein Wunder, daß Jungen und Mädchen ausgezeichnet mit der spiegelblanken Fläche fertigwerden? Jedes Jahr können sie ja laufen, wenn das Wetter ein solches Vergnügen zuläßt.

Breitermoorer (holländische) Schlittschuhe sind unbekannt in diesem Lande, und so fand man staunend still, als ich mir die

Dinger zum erstenmal unterschnallte und losließ. Alles verfolgte mich gespannt mit den Augen, Kinder lachten johlend hinter mir her: Wann wird er lang liegen und wieder dem Uferende entgegenhumpeln? Diese Frage blieb unbeantwortet, denn alles ging gut und verlief zufriedenstellend. Anschließend habe ich dann immer auf manche rein „technische“ Frage Antwort stehen müssen. — Die Jugend kommt selbstverständlich mit dem Auto zum See; lange Wege zu Fuß sind ihr zuwider und auch ungewohnt. Und warum sollen Autos am Uferende stehen, wo doch die blaue Fläche lockt? Das Eis ist fest und fast einen Meter dick, um so geht es mit Motorenkraft über den See, kreuz und quer, hin und her. Hier darf der Wagen ruhig schleudern und sich dreimal hintereinander um die eigene Achse drehen, denn der Wagen bleibt auf den Rädern. Auf dem Eis zeigen die waghalsigen jungen Burken, wie auf den Landstraßen Amerikas nicht gefahren werden darf. Wer ließe sich nicht gerne an langen Tauen in Windeseile über den See ziehen? Alles wird ausprobiert und so lange geübt, bis eine Steigerung auf diesem Spezialgebiet kaum mehr möglich ist, oder die Beteiligten vor Müdigkeit in die Knie gehen. — In Ruhepausen haben wir, Jungen und Mädchen, am Uferende oder in den geheizten Autos gesessen und sind lustig gewesen.

Das Interesse für Deutschland und die Vorgänge in Europa überhaupt ist bei der Jugend verständlicherweise sehr groß. So habe ich dann stundenlang erzählt und aufmerksame Zuhörer gefunden. Der politische Blick der amerikanischen Jugend ist doch im allgemeinen wenig geschult und sie lernt eigentlich in all den Schuljahren nur, daß ihr Land — die Vereinigten Staaten — das schönste und reichste und größte und fruchtbarste und friedliebendste Land der Erde ist. Das stellt sie zufrieden, bis sich später einmal das persönliche politische Bild entwirrt.

Während eines solchen Plauderstündchens fragt mich einmal ein Mädchen, ob ich nicht einige deutsche Lieder singen könne. Nun, ich habe mich nicht lange bitten lassen und ein Lied nach dem anderen vortragen — sehr zur Zufriedenheit meiner jungen Freunde. Die Jungen und Mädchen hier im Lande kennen kaum Volks- und Heimatlieder, sondern sie singen viel lieber abgeleitete Schlager, die sie jeden Tag und zu jeder Stunde im Radio hören können. — Gern habe ich mich auch mit meiner Geige an den Rand des Sees gesetzt und in der Dämmerung bei aufkommendem Mondenschein gespielt, bis Jungen und Mädchen zu später Stunde die Heimfahrt antreten mußten. So habe ich herrliche Stunden verlebt durch Monate hindurch.

Auf dem uns benachbarten Grundstück lebt ein alter Farmer, mit dem ich gern ein Plauderstündchen im Zimmer verbringe; oder ich stehe mit dem Alten draußen auf einem großen Hügel,

Für den 9. April:

Sonnenaufgang: 5.48 Uhr Mondaufgang: 13.14 Uhr
Sonnenuntergang: 19.20 „ Monduntergang: 3.15 „

Hochwasser

Borlum	5.24 und 17.56 Uhr,
Norderney	5.44 „ 18.16 „
Norddeich	5.59 „ 18.31 „
Lehbuchthiel	6.14 „ 18.46 „
Westeraccumerfiel	6.24 „ 18.56 „
Neuharlingerfiel	6.27 „ 18.59 „
Benjerfiel	6.31 „ 19.03 „
Greefiel	6.36 „ 19.08 „
Emden, Kesserland	7.04 „ 19.36 „
Wilhelmshaven	7.42 „ 20.14 „
Leer, Hafn	8.20 „ 20.52 „
Weener	9.10 „ 21.42 „
Wekthauderfeh	9.44 „ 22.16 „
Papenburg	9.49 „ 22.21 „

Gebettstage

1795: In Erwartung eines französischen Landungscommandos läßt der hannoversche Befehlshaber von Hammerstein Martenshafe durch ein Kavallerieregiment und den Deich durch zwei Infanteriebataillone besetzen.

Mitteilungen für Seefahrer

Ems. Hubertgat. Leuchttonne erloschen.
Geographische Lage ungefähr 53 Grad 35 Min. Nord, 6 Grad 17 Min. Ost. Die Leuchttonne Hubertgat brennt nicht. Die Wiederzündung erfolgt nach Eintritt ruhigerer Wetterlage.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die Lage des hohen und des tiefen Druckes hat sich ein wenig gegeneinander verschoben. Während der Hochdruckern sich von England nach Island hin ausbreiten wird, versucht das nordöstliche Tief südwärts vorzudringen. Die Windrichtung bei uns hat sich dementsprechend schon etwas nach rechts gedreht und wird diese Veränderung am Freitag weiter fortsetzen. Die Zunahme des Luftdruckgefälles hat zu einer erheb-

Radio* jetzt 5% billiger L. A. Rehbock

lichen Verstärkung der Windgeschwindigkeit geführt, so daß am Donnerstagnachmittag von der östlichen Nordsee und westlichen Ostsee Sturm aus Westnordwest bis Nordwest gemeldet wurde. Mit der Entfernung des baltischen Störungskernes nach Südosten kann aber mit allmählichem Abflauen gerechnet werden. Der veränderten Windrichtung entsprechend wird die uns zufließende Luft vorübergehend aus nördlicheren Breiten kommen, so daß am Freitag, vielleicht auch noch am Sonnabend, mit fühlbarer Abkühlung gerechnet werden muß. Die zu erwartenden Schauer werden dabei Graupel-, teilweise auch Schneeform annehmen.

Aussichten für den 9. April: Mäßige Winde aus West bis Nordwest, veränderliche Bewölkung, einzelne Niederschläge, kühl.

Bekämpfung der Kohlhernie

Mitte April können schon frühe Sorten der Kohlarten im freien Land ausgepflanzt werden. Um keine Mißerfolge durch die die Kohlpflanzen befallende Kohlhernie zu haben, müssen wir schon jetzt an eine Bekämpfung dieser Krankheit denken. Ihr Erreger ist ein Schleimpilz, dessen Sporen im Boden drei bis sechs Jahre entwicklungsfähig bleiben. Sie bringen in die zarten Wurzeln der jungen Kohlpflanzen ein und rufen dort tropfartige Wucherungen hervor, so daß die Pflanzen kümmern und in ihrer Entwicklung zurückbleiben. Deshalb muß die Bekämpfung der Kohlhernie schon bei der Aussaat einsetzen. Saatgutbeize und Entseuchung der Anzuchtbeete sind unbedingt erforderlich. Vor dem Pflanzen werden die Setzlinge in einen Lehmbeigetaucht, dem eine Beizmittellösung beigemischt ist. Bei genügend feuchter Erde können die Pflanzen auch unmittelbar mit dieser Lösung angegossen werden. Da die Kohlhernie vor allem kalkarme Böden bevorzugt, kann ihrem Auftreten durch kräftiges Kalken vorgebeugt werden. Bei der an sich geringen Anbaufläche für Kohl im Kleingarten können die Kohlbeete auch in einem zeitlichen Abstand vor dem Pflanzen unmittelbar mit Beizmittellösungen begossen und entseucht werden. Hierfür eignen sich die von der Biologischen Reichsanstalt geprüften und anerkannten Kalbeizen: „Abavit“, „Ceresan“, „Fuzariel“, „Germisan“, „Uspulun“ und „Formaldehyd“.

der die Sicht freigibt über ein weitenweites Gebiet. Von dort oben schweift unser Blick über die Täler und Hügel, die in ein weisses Kleid gehüllt sind. Rahl liegen die Farmhäuser mit den Stallungen in der Landschaft verstreut, hier und da stehen auf den Feldern noch einige Maisstornhäufen — sie sehen aus wie verlassene Zelte. Auf der höchsten Erhebung weit und breit ist eine Kirche errichtet worden: Das erste norwegische Gotteshaus in den Vereinigten Staaten überhaupt. Wenn der Alte gut ausgelegt ist, dann tramt er Erinnerungen aus und erzählt davon, wie es zu seiner Jugendzeit hier ausgesehen hat. Er weiß noch ganz genau, daß Deutsche und Norweger in diesem Lande die ersten Pioniere gewesen sind. Unendliche dunkle Wälder und Sümpfe haben sich damals hier ausgedehnt. Junge deutsche Kerle mit harten Fäusten sind es gewesen, die die dicken Urwaldriesen gesprengt haben — Sägen dauerte viel zu lange. Und Deutsche haben die Sümpfe trodengelassen und die ersten Blockhäuser errichtet; mit den hier noch wohnenden Indianern haben sie Freundschaften geschlossen, wie sie nicht besser sein konnten. Deutsche sind es dann Jahre später gewesen, die in mühevoller Arbeit die alten und gewundenen Indianerpfade zu breiten Straßen ausgebaut haben. Diese Pioniere sind längst in alle Winde verstreut, kaum einer von ihnen lebt noch — die Zeit und das heutige Tempo geben über diese damals entscheidenden Begebenheiten hinweg. Es ist aber gut und tut wohl, aus dem Munde eines Alten zu hören, daß deutsche Männer hier wie fast überall in den Vereinigten Staaten die schwerste Anfangsarbeit geleistet haben. Dieser neunzigjährige Norweger spart nicht mit lobenden Worten, wenn er von diesen stets einjährigere gewordenen Deutschen erzählt. Und heute wohnt in dieser Gegend nur noch hier und da ein deutscher Farmer, denn die Nordländer sind hiergeblieben, der Deutsche aber ist weitergezogen wie ein ruheloser Wanderer ohne Heimat. Auch dieses Kapitel gehört mit zur Geschichte des Deutschtums in den Vereinigten Staaten. Wohin man auch kommt, immer trifft man auf deutsche Spuren; ob in großen Verkehrs- und Industriezentren, ob auf dem Lande: Der Deutsche ist stets mit dabei gewesen und hat mit seiner Hände Fleiß gehät, was später andere ohne die unsäglichen Mühen haben ernten können. Deutsches Schicksal in Nordamerika...

Jeder alte Ostfrieser hier im Lande ist mehr oder weniger Pionier gewesen, und manches Dorf, ja viele Städte in der einstigen weiten Prärie sind heute ohne die Namen ostfriesischer Landsleute kaum noch zu denken. Ein Baustein nach dem anderen ist von ihnen zusammengetragen worden, und heute steht der Landsmann auch noch nicht still, sondern er baut weiter.

Die Wintertage geben Gelegenheit, sich an all dies zu erinnern, damit nicht alles vergessen wird. Und solange Ostfriesen in Amerika wohnen, solange wird auch die Erinnerung wach gehalten werden an längst vergangene ereignisreiche Tage.

Fritz Reiser, 1

Wie der Deutsche Seemann wählt

otz. Dem deutschen Seemann ist die Wahlpflicht nicht leicht gemacht. Und doch muß auch er seiner Pflicht genügen. Da nicht jedes Schiff pünktlich am 10. April den Seemannslauf hat, so muß der Seemann die Wahlpflicht

Olub am Rindmolen

Weener, den 8. April 1933.

Heute Baubeginn der DAF-Siedlung in Weener

Der erste Spatenstich zu 12 Siedlungshäusern wurde ermöglicht.

otz. Wir berichteten vor einiger Zeit von dem Plan des Heimstättenamtes der Deutschen Arbeitsfront, der den Bau von Siedlungshäusern für schaffende Volksgenossen in Weener vorsah. Der Initiative des Ortsobmannes der DAF, H. Korte, Weener ist es trotz vieler Hemmnisse nunmehr möglich geworden, den Baubeginn dieser Siedlungshäuser so zu beschleunigen, daß heute der erste Spatenstich für 12 Siedlungshäuser ausgeführt werden konnte.

In einer Versammlung, an der die Siedler, die Bauunternehmer, Handwerker und andere in den Siedlungsbau eingespannten Stellen teilnahmen, und zu der auch Bürgermeister Klimentzow geladen war, sprach der Ortsobmann der DAF, Korte, der Partei, den Behörden und Kreditinstituten erzlischen Dank dafür aus, daß sie durch ihre Mitarbeit den Bau der DAF-Heimstätten-Siedlung ermöglicht hätten. Eine besondere Genugtuung und Freude sei es, so betonte der Bauobmann, daß zwei Tage vor dem großen Tage der Wahl der erste Spatenstich zu dem Werk ausgeführt werden könne, für das die Arbeiten bereits an die einzelnen Unternehmer vergeben worden sind. Der Ortsobmann verband mit seinem Amt die herzlichste Bitte, mit ganzer Kraft und ganzem Können an dem Bau der Häuser zu schaffen, damit hier ein Werk stehen könne, das Generationen überdauere. So wie der Erbhof des Bauern sich von Generation zu Generation vererbe, so müsse auch die Heimstätte des schaffenden deutschen Volksgenossen von einer Generation auf die andere übergehen. Denn nach dem Wunsche und Willen des Führers solle es einmal Wirklichkeit werden, daß jedem deutschen schaffenden Volksgenossen sein eigenes Heim und sein eigener Garten verschafft wird.

Bei weiterhin günstigem Wetter ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit die neuen Heimstätten aus der Erde emporwachsen und dann auch in absehbarer Zeit gerichtet und bezogen werden können.

otz. Ueberfüllte Wohlfundgebung. Im Saale des Hotels „Am Weinberg“ fand am Donnerstagabend eine überfüllte Wohlfundgebung statt mit dem Redner Haack-Münster, die die zahlreichen Besucher zu begeistern verstand. Im Anschluß an die Wohlfundgebung fand ein Propagandamarsch der SA durch die Straßen der Stadt statt.

otz. Alte Einwohner. 86 Jahre alt wird heute Jan Koltz hoff. Er geht noch täglich seiner Arbeit nach und ist noch recht rüstig. Am 10. April wird der Einwohner Fritz Ahlers 82 Jahre alt.

Schulrichterin in Pogum

Die Geschichte der Pogumer Schule.

otz. Am Freitag wurde in Pogum das Richtfest der an der Landstraße vor dem Dorf errichteten neuen Schule mit Lehrerwohnung feierlich gefeiert. Aus diesem Anlaß lohnt sich ein Rückblick auf

die geschichtliche Entwicklung der Pogumer Schule. Nach alten Briefen und der Schulchronik sollen bis etwa um das Jahr 1750 die Prediger in der Gemeinde den Schulunterricht erteilt haben. Als Gründer der Schule und erster Lehrer steht in den Annalen Heinrich Niemann, gebürtig aus Löhde, verzeichnet. Er brachte durch eine Hauskollekte in und außer Ostfriesland die Summe von 9000 bis 10 000 Gulden ohr. Courant zusammen. Dafür wurde die Schule mit der Lehrerwohnung in der Nähe der Kirche erbaut, die Schulländerereien angekauft und eine Summe von 4340,65 Mark als Schulkapitalien zinslich belegt. Der Betrag ist heute noch da.

Die Schullasse in der Lehrerwohnung wurde 1824 durch einen eigenen Schulhausbau ersetzt. Die Schule bildet den Abschluß des Friedhofs nach der Nordseite zu. Sie besteht aus einem einzigen Klassenraum ohne Nebengelass. Später ist ein kleiner Vorplatz mit dem Mund der Regentade vor den Eingang gebaut. Sowohl die Schule wie auch die Lehrerwohnung sind heute vollständig abgängig und haben weit über ein Jahrhundert redlich ihren Dienst getan.

Pogum hatte bisher nacheinander elf Lehrer. Bis zu seinem Tode im Jahre 1758 wirkte der Gründer der Schule, Lehrer Heinrich Niemann aus Löhde. Ihm folgte Reberg und später Gwold Bohlen, der im Jahre 1775 von Pogum nach Ostel verufen wurde. Von 1775 bis 1791 wirkte als Lehrer in Pogum Ebe Habben Janssen, ein gebürtiger Auricher. Es folgte ihm Albertus Hinrikus Pfeiffer, der später nach Leer berufen wurde. Nach ihm kam Menno Wöhlgen, der auch bald nach Viningum abberufen wurde. Dann kam wieder eine ruhige Linie in das Schulleben: Johann Friedrich Quisten aus Loquard übernahm die Schule. Er mußte aber 1812 als „Conseribitor“, als Aussehener zur französischen Armee und starb ein Jahr später im Hospital zu Magdeburg. Da übernahm sein Bruder, Andreas Janssen Quisten, ebenfalls aus Loquard gebürtig, die Schule in Pogum. Er hatte den Dienst zunächst provisorisch verwaltet, wurde aber am 1. Januar 1814 von den Interessenten einstimmig gewählt. Er wirkte bis zum Jahre 1853. Eine Tochter von ihm war die spätere 102jährige Frau Anna Bruhns in Dikum. 1850 bis 1853 war ein Sohn, Hermann Johann Quisten seinem Vater im Unterricht als Hilfslehrer beigeordnet. Er übernahm nach dem Tode des Vaters nach feierlicher Einführung am 22. Mai 1853 in Gegenwart der Gemeinde und der Kinder den Unterricht. Lehrer H. Quisten verwaltete bis Ende September 1891 das Schulamt. Dann mußte er wegen Altersschwäche 61-jährig den Unterricht aufgeben und trat in den Ruhestand.

Die Gemeinde sah sich zeitig nach einem neuen Lehrer um. Schon im Endkommern hatte man eine Anzeige durch die Zeitungen geben lassen. Es meldeten sich 17 Bewerber. Am 13. August wurde die Dreizehntel aus den Lehrern Harms-Lammerstehrn, Janssen in Hullen und Sonnenberg in Arle. Diese drei Lehrer mußten dann am 30. August die damals übliche „Probe“ in der Gemeindegemeinschaft abhalten. Am folgenden Tage wurde dann der aus Pogum gebürtige Lehrer Sonnenberg einstimmig zum Lehrer, Küster und Organisten gewählt. Am 30. Oktober wurde Sonnenberg dann unter Glockengeläut feierlich in die feierlich gekürzte Heimatgemeinde eingeführt. Alles war auf den Beinen. Sonnenberg war der erste seminaristisch gebildete Lehrer in Pogum. Er hatte 1886 seine Lehrprüfung abgelegt. Ueber 37 Jahre hat Sonnenberg mit größter Treue und Hingebung in seiner Heimatgemeinde gewirkt. Er starb am 14. Juli 1925, noch ehe er in den Ruhestand getreten war.

Auf Vorschlag der Regierung in Aurich wählte die Gemeinde den Sohn des Verstorbenen, Lehrer Hilrich Sonnenberg, zum Nachfolger. Vor 12 Jahren, am ersten April 1926 trat dieser sein Amt in seiner Heimatgemeinde an. Er erlebt jetzt, wie nach Generationen im nationalsozialistischen Deutschland Schule und Lehrerwohnung aus dem Aschenbrödelzustand herausgehoben und würdig und zukunftsfreudig gestaltet werden.

mann seine Vorgesetzten erlauben kann. Aber man muß sich und allein aus dem Gefühl heraus, daß Adolf Hitler das große Dritte Reich geschaffen hat, sondern mit dem Bewußtsein, daß der Seemann heute den Menschen in aller Welt der Befandte des Volkes sein kann, um ihnen Kunde zu bringen von dem großen Erlebnis, das der Führer unter dem Zeichen des Siegesbanners des Dritten Reiches uns täglich offenbart.

Die Wahlvorbereitungen des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation haben notwendigerweise schlagartig eingestellt, da die Befandten der Schiffe nicht in dem Maße die Kundgebungen erleben können, wie es den Volksgenossen an Land möglich ist. Von der Abchnittsleitung „Weiser-Ems“-Seefahrt wurde dem hiesigen Unterabchnitt der Abchnittsleitung Leiter Geertlen zur Verfügung gestellt, der auf einer Wahlkundgebung in Westhauderhehn und auf zwei Versammlungen in Leer das Wort nahm und zu den seefahrenden Volksgenossen der Heringsfischerei und sämtlichen Seefahrtsschülern sprach.

otz. Aus Schwermut in den Tod gegangen. Ein 29-jähriges Gefolgshausmitglied eines hiesigen Betriebes, dessen Vater vor kurzer Zeit gestorben war, machte seinem Leben dadurch ein Ende, daß es sich mit einem Messer einen tiefen Schnitt in den Hals beibrachte. Der Schwerverletzte, der an Schwermut und einer Art Verlogungswahn litt, erlag bald nach seiner Entlieferung in ein Krankenhaus seinen Verletzungen, die er sich im Keller beigebracht hatte, wo man ihn so spät auffand, daß eine Rettung nicht mehr möglich war.

otz. Collinghorst. Kundgebung. Am reich mit den Rednern des Dritten Reiches geschmückten Saale von Frau Bremer hatte die NSDAP gestern eine große Kundgebung. Als Redner war Hg. Kemnis-Oldenburg erschienen. Dieser wies in seiner eindrucksvollen Rede auf die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Zeit hin. Alle Gliederungen der NSDAP, die Feuerwehr und viele Volksgenossen waren erschienen. Die Feuerwehrrabelle umrahmte die Kundgebung mit Musikvorträgen. Am Schluß sprach der Ortsgruppenleiter Wilms die Erwartung aus, daß jeder Mann am Sonntag freudig dem Führer sein Ja geben werde.

otz. Groß-Oldendorf. Hochbetagt. Am kommenden Montag feiert der Älteste Einwohner Niklas Folkerts seinen 88. Geburtstag. Er wurde am 11. April 1849 in Bussboomsehn geboren. Seine Jugend verlebte er in Bühren. Im Jahre 1881 verheiratete er sich mit Fraule Weers, geb. Ennen. Fast 5 Jahrzehnte ist er im Dorf wohnhaft. Gern erzählt der Alte, der die Geschicke unserer Zeit noch mit großem Interesse verfolgt und an ihnen in jeder Hinsicht, soweit es keine Noth erlauben teilnimmt, aus alten Zeiten. Im letzten Herbst war er noch gern mit auf dem Felde tätig. Er wird es sich am Sonntag als Dorfältester nicht nehmen lassen, frühzeitig an der Wahlurne anzutreten, um dem geliebten Führer sein „Ja“ zu bringen.

otz. Glinzendorf. Annahme der Schafzucht. Hier werden viele Schafstämme abgeleitet und auch sehr gut bezahlt; ein Zeichen dafür, daß hier die Schafzucht sehr angenommen hat. Vor mehreren Jahren konnte man hier kaum Schafstämme kaufen.

otz. Holtlandermühle. Belohnung einer mutigen Tat. In Anerkennung der Einfachbereitschaft und Entschlossenheit, die der Händler Joh. Volk im Sommer 1932 dadurch bewies, daß er kurz vor Voga ein durchgehendes Gespann unter eigener Lebensgefahr in die Höhe sprang und so zum Halten brachte. Gleich damals erhielt er von dem Besitzer des Gespannes (Bürgermeister aus Dreiner Moor) ein Geldgeschenk. Nunmehr wurde ihm vom Führer und Reichskanzler für seine mutige Tat ein Geldgeschenk in Höhe von 50 Mark überhandt.

otz. Voga. Frecher Diebstahl. Einem ansässigen Arbeiter wurden von seinem Fahrrad, das er an einem Geschäftshaus an der Reichstraße aufgestellt hatte, von der Radlampe die Birne und Zubehörteile entwendet. Es gehört schon eine große Frechheit dazu, diesen Diebstahl bei hellem Tage und dazu noch an einer Hauptverkehrsstraße auszuführen.

otz. Notmoor. Neubau. Das für den Kubelcherer Störmer im Mittelpunkt des Dorfes errichtete Wohnhaus ist nunmehr fertiggestellt und konnte von dem Besitzer bezogen werden.

Pogumbüro und Umgebungs Kleine Chronik

otz. Der Kreis Achendorf-Hümmling beabsichtigt, im Laufe des Jahres 1933, voraussichtlich zum 15. August, eine Kreisberufsschule in der Gemeinde Sögel einzurichten, durch die die Berufsschulpflichtigen der Gemeinden des Altkreises Hümmling sowie der Gemeinden Lähnen und der umliegenden Dörfer erreicht werden sollen. Die Schule soll in dem bisherigen Rektoratsschulgebäude untergebracht werden, das für diesen Zweck bereits vom Kreise angemietet worden ist.

Im Haushaltsvoranschlag des Kreises für das Jahr 1933 werden aus den bei Kapitel „Wissenschaft und Kunst“ veranschlagten Mitteln Beihilfen für die Einrichtung von Volksschulbüchereien für die Heimatmuseen Sögel und Papenburg und für die Förderung der Naturschutzpflege gegeben.

Den höchsten Ausgabebedarf erfordert im Haushaltsvoranschlag des Kreises noch das Fürsorgewesen, wenn auch gegenüber dem Vorjahre eine Senkung der Kosten eintreten wird. Ein-satzfähige Wohlfahrtsverbände sind im Kreise Achendorf-Hümmling seit geraumer Zeit nicht mehr vorhanden, so daß für diesen Zweck kaum noch Mittel im Haushaltsplan veranschlagt zu werden brauchen. Gerade auf diesem Gebiete fallen die Auswirkungen der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung auch im Kreise Achendorf-Hümmling insbesondere ins Auge, wenn man die Aufwendungen für Wohlfahrtsverbände in den letzten Jahren zum Vergleich heranzieht. Es wurden für Unterhaltung von Wohlfahrtsverbänden ausgegeben im Jahre 1933 65.800 RM., 1934 20.700 RM., 1935 25.000 Reichsmark, 1936 10.800 RM., 1937 voraussichtlich 4.000 RM. Der sonstige Fürsorgaufwand wird sich wahrscheinlich wesentlich verringern lassen.

Unter dem Kapitel „Jugendhilfe“ sind im Haushaltsvoranschlag des Kreises neben den üblichen Beihilfen für die verschiedensten Zweige der Jugendpflege insbesondere wieder Mittel für den Bau von H.J.-Heimen und für die Anlage von Spiel- und Sportplätzen sowie Badeanstalten vorgesehen. Der Kreis trägt auf diese Weise dazu bei, noch und nach in allen größeren Gemeinden ausreichende Heime für die deutsche Jugend und die notwendigen Übungsstätten für die Körpererleichterung zu schaffen.

Das Kapitel „Gesundheitswesen“ im Haushaltsvoranschlag des Kreises weist Beihilfenbeträge für den Reichsmütterdienst, Zuschüsse für die NSB, für die NS-Schwelternorganisationen, das Diskswert, „Mutter und Kind“ und die NS-Jugendhilfe aus. Außerdem sind hier die erforderlichen Mittel für die üblichen Gesundheitsaufgaben des Kreises (Impfungen, Schulgesundheitspflege, Tuberkulosebekämpfung, Zuschuß für das Staatliche Gesundheitsamt usw.) veranschlagt.

Die Ausgabe für Wohnungs- und Siedlungswesen im Haushaltsvoranschlag des Kreises setzt sich aus den Zinsen und Abträgen für Hauszinsloshypotheken aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgfonds und aus dem gemeindlichen Aufkommen sowie aus den aus Rückflüssen zu gewährenden neuen Darlehen zusammen. Der unter dem Kapitel „Förderung der Wirtschaft“ veranschlagte Betrag ist für die Gewährung von Zuschüssen zu verschiedenen Sonderzwecken der Landwirtschaft, des Handwerks und des Gewerbes vorgesehen.

Die im Haushaltsvoranschlag des Kreises für das Straßennwesen vorgesehene Ausgabe betrifft in der Hauptsache Wartung (Löhne usw.), Unterhaltung der Straßen und Kosten für An- und Ausbau von Straßenstrecken, Zuschüsse für verschiedene Bauprojekte, Aufschichtkosten, Verzinzung und Tilgung der Anleihen für Straßen- und Brückenbauten. Der Kreis hat nach der Kreisrechnung der Straßenunterhaltungspflicht rund 210 km Straßen

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer. Während der Dienstleistung bei der Wehrmacht vertritt den Kreisleiter der Kreisorganisationsleiter Hg. Deuchter in der Zeit vom 11. April bis zum 20. Mai 1933.

Ortsgruppenführer. Zum Gemeindefestempfang, morgen 9. 4., haben alle Hg. und Hgn. sowie die Formationen und Gliederungen vollständig um 19.10 Uhr pünktlich im Friesenhof zu erscheinen. Alle Volksgenossen, die Stundengemeinschaft mit uns verbinden möchten, sind willkommen. Für eine gute Uebertragungslage ist gesorgt. Anschließend Umzug.

Ortsgruppe Dikum. Im heutigen Freitag findet abends 8 Uhr im Bräuhäuschen Gasthof in Dikum eine große Wahlkundgebung statt. Redner Hg. Bührenant-Weener. Für sämtliche Hg. und Mitglieder der Gliederungen und angehörenden Verbände ist die Teilnahme Pflicht. Sämtliche Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Hilfer-Jugend. Standort Leer, Gefolgshaft 1/381. Flieger-Gefolgshaft, Motor-Gefolgshaft und Marine-Gefolgshaft. Am Sonnabend, dem 9. ds. Mts., treten alle Gefolgshafter des Standortes Leer um 19.15 Uhr in der Reichstraße an. Der Standort nimmt geschlossen an der Großkundgebung in der Markthalle teil. — Am Sonntag, dem 10. ds. Mts., treten alle Gefolgshafter des Standortes Leer um 13 Uhr in der Reichstraße an.

HJ. Gefolgshaft 2/381, Voga. Heute abend, 20 Uhr, Führerbesprechung! — Am Sonnabend, um 18.30 Uhr, treten alle Hiltlerjugenden der Gefolgshaft zum Umarmen durch Voga an.

HJ. Gefolgshaft 4/381, Seisfelde. Heute tritt die ganze Gefolgshaft in Seisfelde an. Am Sonnabend tritt die Gefolgshaft um 16 Uhr in Seisfelde an. Am Sonntag, dem 10. April, um 9 Uhr, ist Gefolgshaftdienst in Seisfelde.

HJ. Hiltlerjugend 1/381, Seisfelde-Beer. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 2/381, Seisfelde. Heute tritt die ganze Gefolgshaft in Seisfelde an. Am Sonnabend tritt die Gefolgshaft um 16 Uhr in Seisfelde an. Am Sonntag, dem 10. April, um 9 Uhr, ist Gefolgshaftdienst in Seisfelde.

Hiltlerjugend 3/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 4/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 5/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 6/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 7/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 8/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 9/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 10/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 11/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

Hiltlerjugend 12/381, Voga. Am Sonnabend, dem 9. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 8 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an. — Am Sonntag, dem 10. April 1933, tritt das gesamte Hiltlerjugend um 13 Uhr auf dem Sportplatz bei Vettel an.

zu unverhalten, die sich zu einem großen Teile in einem nicht befriedigenden Zustand befinden, da insbesondere in den letzten Jahren die Unterhaltungsarbeiten wegen Mangels an Mitteln fast vernachlässigt werden mußten. Der Kreis hat in den letzten Jahren das Neueste getan, die Straßen wenigstens einigermaßen wieder instandzusetzen. So sind in den letzten beiden Jahren rund 84 km Straßen mit einer Teersplittdecke versehen worden. Im Rechnungsjahre 1938 sollen weitere 20 km Straßen mit Teersplittdecken versehen werden. Die ordnungsmäßige Instandsetzung der Straßen kann erst nach und nach erfolgen.

Bei den Mitteln für besondere Anlagen und Einrichtungen und für besondere Zwecke sind u. a. im Haushaltsvoranschlag des Kreises 2.400 RM. für die Förderung des Feuerlöschwesens im Kreise mitveranschlagt. Es handelt sich hierbei um Beiträge für die Unfallversicherung der Feuerwehren und um Zuschüsse für den Kreisfeuerwehrverband.

Zu den Ausgaben der Betriebe des Kreises sei festgestellt, daß für die Ausführung größerer Umbauarbeiten im Kreis-Krankenhaus zur Schaffung einer ordnungsmäßigen Isolierabteilung ein Zuschuß von 6.000 RM. erforderlich ist.

Die Gemeinden des Kreises werden an dem Aufkommen aus der Bier- und Vergnügungssteuer mit 90 Prozent beteiligt. Außerdem erhalten die Gemeinden aus der Kreislandessteuer ein Sechstel des Aufkommens. Die Beteiligung der Gemeinden an den genannten Steuern beläuft sich auf 45.200 RM.

04. Generalalarm ertönte gestern nachmittag zwischen 16 und 17 Uhr in der Stadt. In der Nähe des Platzes für das Stadion, etwa beim Gasthof „Waldlust“, war ein Teil des Laubentandes in Brand geraten. Die freiwillige Feuerwehr war in kurzer Zeit zur Stelle und konnte den Brand bald löschen. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Kinder verursacht worden ist.

03. Im Zeichen des Bekenntnisses zum Führer Adolf Hitler und zu dem von ihm geschaffenen Großdeutschen Reich in der Stadt Papenburg zahlreiche Schaufenster. Durch geschmackvolle Ausstellungen von Bildern des Führers oder einiger seiner Fernoorte sowie durch Aushang von Spruchbändern, die ein uneingeschränktes „Ja“ am 10. April fordern, wird auf die Bedeutung des Wahltages hingewiesen. In einem Appell sämtlicher Papenburger Betriebsgemeinschaften, die sich gestern nachmittag im Betriebe der Firma Brüggemann & Sohn zusammenfanden, führte Geschäftsführer U. Fischer eindringlich die Leistungen des nationalsozialistischen Staates vor Augen. Auf die Pflichten jedes verantwortungsbewußten Volksgenossen wies der Redner am Hotel Hilling-Untenende in einer Wohlgeklungenen Rede nachdrücklich hin.

03. Abende. Fischzug. Die Fischereigenossenschaft unternahm am Mittwoch einen Zug mit dem großen Netz in der Alten Ems. Der Fang war gut und übertraf die Erwartungen. Anteilmäßig wurde eine hohe Zahl Zander aus dem Netz geholt. Anschließend hat das plötzliche Hochwasser der vergangenen Tage auf den Fischbestand der hiesigen Gewässer einen guten Einfluß ausgeübt. Große Scharen von Wöden hatten sich seit einigen Tagen in den hiesigen überschwemmten Weidegebieten auf.

Rundblick über Offizinblind

03. Judenkinder werfen Scheiben ein. Schon lange bildet das Haus an der Lichtenbergerstraße, das einem Juden gehört und seit einiger Zeit leer steht, einen alles andere als erfreulichen Anblick. Am Dienstagnachmittag beobachteten Anwohner, daß dort einige Judenkinder die Scheiben dieses Hauses mit Steinen einwarfen. Sie sind, als sie verfolgt wurden, in das Haus des Juden Mendig Wolf gegangen. Wir wollen diese Tatsache einmal feststellen, damit es nicht hinterher heißt, daß jüdisches Eigentum von deutschen Volksgenossen zerstört worden ist.

Fußballspiele um Vann- und Jungbannmeisterschaft

am Karfreitag in Leer

Hitlerjugend: Westhaudersehn (31/381) — Leer (1/381) Pimppe: Westhaudersehn (31/381) — Weener (11/381)

Nachdem der Hitlerjugend gelegentlich die gesamte Leibeserziehung der Jugend übertragen worden ist, hat sie es sich zur Pflicht gemacht, die seither von dem Reichsbund für Leibesübungen durchgeführten Fußballwettkämpfe für Jugendmannschaften auch auf die Hitlerjugend zu übertragen. Leider hat sich früher nur ein äußerst geringer Prozentsatz der Jugend in den Vereinsjugendmannschaften betätigt. Die Hitlerjugend hat es daher als ihre Aufgabe, gerade das Fußballspiel, das volkstümlichste aller Kampfsportarten, bis in die kleinsten Einheiten zu verbreiten.

Der Vann- und Jungbann 381 (Leer) begann sofort zu Beginn des laufenden Jahres mit seinen Reihenpielen. Jede Gefolgschaft und jedes Fähnlein stellten eine Mannschaft. Die HJ. wurde innerhalb der Unterbann- zu Spielgruppen zusammengeschlossen. Die Pimppe spielten innerhalb der Stämme. Jede Gruppe bestand aus 3 bis 5 Mannschaften. Infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit wurden die Spiele in einfacher Runde, d. h. jeder gegen jeden, ohne Rückspiel ausgetragen. Zunächst wurden die Gruppenleiter (Unterbann- bzw. Stammesleiter) ermittelt. Schon bei diesen Spielen setzten die einzelnen Mannschaften alles daran, Meister zu werden. Die Unterbann- bzw. Stammesleiter spielten in 1.-2. Spielen weiter. Der Verlierer mußte jeweils auscheiden. Hier zeigte sich besonders bei den Pimpfen eine ziemliche Ausgeglichenheit in der Mannschaftsstärke. Fast alle Spiele wurden von den glücklichen Siegern mit nur einem Tor Unterschied gewonnen. Aber auch bei der HJ. wurde erbittert gekämpft und manchmal

mußte nach dem regulären Spielschluß wegen dem unentschiedenen Torverhältnis eine Verlängerung eintreten.

So haben sich nun von 28 HJ.-Mannschaften und 27 Jungbannmannschaften die Endspieleteilnehmer durchgekämpft. Bei der HJ. sind es die Gefolgschaften 31/381 (Westhaudersehn) und 1/381 (Leer), bei den Pimpfen Fähnlein 31/381 (Westhaudersehn) und Fähnlein 11/381 (Weener). Die Jungens von Westhaudersehn haben dadurch bewiesen, daß das Fußballspiel dort eine gute Pflegestätte hat.

Die Endspiele finden nunmehr am 15. April (Karfreitag) auf dem „Germania“-Sportplatz in Leer statt. Für beide Meister ist je ein Wanderpreis gestiftet worden, um deren erstmaligen Erwerb es ein heißes Kämpfen geben wird. Es wäre nur zu wünschen, daß beide Endspiele auf die Zuschauer ihre Zugkraft nicht verfehlen, zumal am selben Tag die 1. Herrenmannschaften von „Germania“ Leer und „Stern“ Emden spielen. Die HJ. spielt vor und die Pimppe spielen nach diesem Spiel.

Schon des öfteren haben Jugendspiele auf die Zuschauer einen lebhafteren Eindruck gemacht, als Spiele von Herrenmannschaften. Und daß die Hitlerjugend und die Pimppe am Kampfsport ihren älteren Sportkameraden nicht nachstehen, werden sie am Karfreitag beweisen.

Emden

Deutsch-österreichische Buch-Ausstellung der Stadtbücherei. Die Stadtbücherei Emden veranstaltet in diesen Tagen eine kulturpolitische deutsch-österreichische Buch-Ausstellung, die in die Abschnitte: Kunst und Literatur, deutsch-österreichische Geschichte, Land- und Seehaus, sowie Soldaten und Kriege unterteilt ist. Die Schau stellt einen wertvollen Beitrag zum Verständnis der Stellung Österreichs im germanischen Europa dar. Die Ausstellung greift der Wahl am 10. April vor. Aus den vielen Büchern der verschiedensten Gebiete spricht die Einmütigkeit und die Wesensgleichheit der Männer der Feder, die in ihren Werken die Seele des Volkes widerspiegeln.

03. Direktor Schädel wird Leiter des Oberlyzeums. Vom Oberbürgermeister wurde der bisherige Lyzeumsleiter in Leer, Direktor Schädel, zum hauptamtlichen Leiter des Oberlyzeums in Emden berufen. Die feierliche Einführung ist auf den Tag des Unterrichtsbegins, auf den 20. April, festgesetzt.

Norden

03. Neuer Leiter des Schlachthofes Norden. Seit dem 31. Januar ist der Posten des Leiters des Norder Schlachthofes vacant. Nachdem in der Zwischenzeit Tierarzt Nanninga-Hage das Amt vertretungsweise verwaltet hatte, wurde jetzt als neuer Leiter des Schlachthofes Tierarzt Dr. Wort-

berg aus Vingen am Rhein nach Norden berufen. Dr. Wortberg wurde gestern vom stellvertretenden Bürgermeister in sein Amt eingeführt.

Wittmund

03. Rennhof. Unglückfall. Der Arbeiter des Bauern Erich Siemens aus Rennhof war mit einem Gespann auf dem Lande mit Walzen beschäftigt. Das eine der Pferde ist im Laufe der Arbeiten über die Leine gekommen. Bei dem Versuch, das Pferd von der Leine zu befreien, gingen die Pferde durch. Die Walze überlief sich und der Pferdeleier kam unter die Walze zu liegen, wodurch er innere Verletzungen davongetragen hat. Der Bedauernswerte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Barometerstand am 8. 4., morgens 8 Uhr	764,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C	+ 9,0°
Medialster	C + 1,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	0,8
Mitgeteilt von B. Bokuhl, Ostfries. Leer.	

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. M. III. 1938: Hauptausgabe 2717, Bezirksausgabe Leer-Weiderland 10 082 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland: H. v. Heinrich Berderhorst, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Löhrdruck: D. S. Jopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß Stimmzettel für die Volksabstimmung nur bis zum 9. April 1938, mittags 11.30 Uhr, ausgestellt werden.

Leer, den 8. April 1938.
Der Bürgermeister, Drescher.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Frau Dorothea von Klipping in Stein (Kr. Vels) werde ich am

Mittwoch, dem 13. April d. J.,

nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Bullemannschen Gastwirtschaft zu Warfingsfehn etwa 80 bis 90 Bündel

Torfstich

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf 3-monatige Zahlungsfrist versteigern. Besichtigung vorher.

Der Termin am Sonnabend, 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, fällt aus.

Leer. Wilhelm Hoyt, vereid. Versteigerer.

Fertel

zu verkaufen
L. Ostendorph, Logabirum

Zu verkaufen ein

Kuhstall

1 Monat alt.
Heyenga, Fißum.

Kuhstall

hat zu verkaufen
Focke Helms, Heesfeldersfeld.

Fertel

sowie eine

hochtrag. Kuh

hat zu verkaufen
Bohnen, Brinkum.

Zu kaufen gesucht

Suche schwere

Kühe

(2. bis 6. Kalb)

in 2-4 Wochen kalbend, oder Frischmilch. Sofortige Angebote an

L. Zergast, Rettelburg
Telefon Leer 2286

Im Auftrage gute, **Herdbuchkühe**, April/Mai kalbend, mit normaler Leistung anzukaufen gesucht, sowie gütige und belegte **Kühe u. Rinder** Abnahme sofort

B. Behrends, Amdorf bei Loga, Kreis Leer
Telefonisch zu erreichen unter 2628 Leer

Baustelle

Größe 8-12 a, in Umgebung von Leer anzukaufen gesucht. Angebote unter L 330 an die OIZ, Leer.

Zu vermieten

Freundl. Zimmer

in schöner Lage, Zentral-Hzg., elektr., zu vermieten. Wo, zu erfragen b. d. OIZ, Leer.

Zimmer

mit voller Pension in besserem Hause Mitte ds. Mts. oder 1. Mai frei. Schriftl. Anfragen unter L 331 an die OIZ, Leer.

Wohnung mit Gartenland

in Noortmoor zu vermieten.
M. Nannen, Fißum.

Stellen-Angebote

Für Arzthausnahel Nähe Berlins zum 1. 5. 38 ein

zuverlässiges Mädchen

im Alter von 25-35 Jahren gesucht. Auch Witwe oder geschiedene Frau mit Kind annehmbar.
Meldungen unter L 327 an die OIZ, Leer.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung als Kraftfahrer.

Führerschein Klasse II. Sämtliche Reparaturen werden selbständig ausgeführt. Angebote unter L 328 an die OIZ, Leer.

Verloren

Abtammungsurkunden

verloren.
Abzugeben bei der OIZ, Leer

Eine kleine Anzeige

in der OIZ, hat stets großen Erfolg.

Logo.

Alle Volksgenossen beteiligen sich am Propagandamarsch am 9. April 1938. Antreten 18 1/2 Uhr auf dem Schulplatz. Formationen marschieren geschlossen mit Fahnen.

Gottesdienst-Ordnungen

Sonntag, den 10. April 1938 (Palmarum)

Leer
Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. Kollekte für die Evang. Kirche in Desterreich. Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: E. Oberdied. Kollekte für die Evang. Kirche in Desterreich. Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst.
Reform. Kirche. 8.30 Uhr: P. Westermann. 10 Uhr: P. Buurman. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Kollekte für das Kinderheim Heftrup.
Gründonnerstag: 20 Uhr: P. Bartels.
Baptisten-Kirche, Abbe Emminiusstraße 4. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Prediger Jey, Bremen. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 5 Uhr: Predigt (derselbe). Abends 7 Uhr: Jugendstunde.
Karfreitag 9 1/2 Uhr: Predigt.
Luth. Kirche, Loga, Vorm. 10.15 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst.
Logabirum. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. P. Hafner.



Zur Volksgesundung durch die NSD.

Drucksachen aller Art

liefern sauber und preiswert
D. H. Zops & Sohn, G. m. b. H.
Leer i. Ostf. Anruf 2138.

Das hat geholfen
auch Ihre hartnäckigen

Sommersprossen

und Hautunreinigkeiten werden durch

Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt.

Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken
best.: Löwen-, Krokodil- und
Hirsch-Apotheke.

Weintrauben, Apfel, Bananen

frisches Gemüse billigst
Fleisch- und Heringssalat
Majonnaise, Lachs, Sardinen,
Anchovis, Weich- u. Rahmkäse.

Franz Lange, Leer.

Heute, Freitag und morgen, Sonnabend

11 Uhr abends

Spät-VORSTELLUNGEN!



Eine Siebzehnjährige

Das Drama einer jungen Liebe
Sonderfilm Staberow, Dresden

Palast-Theater

Eine Siebzehnjährige

Das Drama einer jungen Liebe
Sonderfilm Staberow, Dresden

Palast-Theater

In jedes Haus die OIZ.



Ein modischer Hut
Der Frühjahrswunsch einer jeden Frau. Die Erfüllung wird durch unsere reichhaltige Auswahl leicht gemacht

Jugendliche Glocke RM. 3.75	Garnierter Frauenhut mit Blumen RM. 6.75
Fescher Sporthut RM. 4.75	Neue Anschlagform RM. 8.50
Kleids. Frauenhut auch große Weiten RM. 5.75	Jugendlicher Hut mit Schleier eleg. Blumengarnitur RM. 9.75

G. Stöcktrup
SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

Ostereier Osterhasen Osterartikel
6 Stück 0.25
3 „ 0.25
Van Delden's Kaffeegeschäft, Leer

Kamp 16, Adolf-Hitler-Straße 36
Damen-Unterkleider sind eingetroffen in geschmackvoller Ausführung und guten Qualitäten
Leerer Strickerei, Inh.: B. Bleeker

Knoblauch-Beeren „Immer Jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Gewährt bei:
Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. geruchlos.
Monatspackung L. M. Zu haben in Leer: Drogerie Drost; Drogerie Hafner, Brunnenstraße 2; Drogerie Aits, Ad.-Hitlerstraße 20; Drogerie Joh. Lorenzen; Drogerie E. Grubinski; in Neermoor: Med.-Drogerie in Olfersum; Adler-Apotheke C. J. Meyer.

Markisen aller Art liefert
Ludowig Stronzan
Leer / Bergmannstraße 6

Schultornister Schulmappen und Aktentaschen
kaufen Sie vorteilhaft bei
Bernh. Cramer
Stickhausen.

Große und kleine Subben
sowie Regenwasserfässer vorrätig
Böttcherei Penon, Holtland

50 Jahren
verkaufe ich
BETTEN
zur Zufriedenheit meiner Kundschaft.
Arnold Neilmer, Stickhausen

2mal richtig!
Das Frühjahr — die richtige Zeit, Sybels Refekur — das richtige Mittel zur Blutreinigung. Seit 14 Jahren erfolgreich! In den bekannten rosa Packungen zu RM. 1.— und 1.90.
Germ.-Drogerie Joh. Lorenzen

N.S.A.D.V. Kameradschaft Leer
Zum Gemeinschaftsempfang der großen Führervereide in den Markthallen am Sonntagabend treten alle Kameraden, die nicht mit ihrem Betrieb marschieren, um 7 Uhr beim Kameraden Harnis an.
Der Kameradschaftsführer.

N.S. Marinekameradschaft Leer
Antreten am Sonnabend, dem 9. April 1938, abends 19 Uhr, bei der „Waage“
Der Kameradschaftsführer.

N.S. Deutscher Reichskriegerbund (Krieger- und Militärkameradschaft) Leer
Am Sonnabend treten beide Kameradschaften 19.20 Uhr beim Kameraden Huneke, Viehbof, an.

Eine Ladung **Blumenkohl** eingetroffen.
Kopf nur 27
Kessener-Lebensmittel, Leer, Adolf-Hitler-Straße 63
Ruf 2698

In der Annenstraße 45 habe ich die **Bäckerei und Konditorei** des Herrn S. Rüpke übernommen
Für gute Ware, aufmerksame Bedienung und größte Sauberkeit werde ich stets besorgt sein. Bestellungen auf sämtliche Bäckerei- und Konditoreiwaren werden schnellstens erledigt. Machen Sie bitte einen Versuch!
Ernst Feuerhake, Konditormeister
Leer, im April 1938

G. N. Feltrup / Leer
Hindenburgstraße 48
Anlauf für Socken und Familienreinigung
Patena-Strumpf-Ausbesserung

Lyons-Bluzigen schöne, moderne Dessins, 26.-, 38.-, 45.-, 56.- etc.
Uligon viele Farben, 36.-, 39.50, 45.-, 57.- etc.
Bluzigen tragfähige Qualitäten 34.50, 39.-, 46.-, 55.-, 68.-, 76.- etc.
Rausen-Möintal von 9.75 an
Jüter, Mützen, Oberarmen, Vorläm, Binden etc. in reicher Auswahl zu kleinsten Preisen

Gerh. Cordes
Leer

Für das Frühjahr bringe ich Neuheiten in weißen und farbigen Herren-Oberhemden in Seide und Zephir
Onno J. Fimmen, Leer

Kampf den Motten	Kampf den Ratten
Kampf den Obst- und Pflanzenschädlingen	Kampf den Mäusen
Unentgeltliche Beratung!	Wirksamste Mittel!

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Flurgarderoben ca. 75 Stück in Auswahl
48.— 42.— 32.50 30.— 26.50 21.50 RM.
Mod. Flur-Möbel Dielen-Garnituren
C. F. Reuter Söhne, Leer.

Voigt's Gaststätten
gegenüber dem Amtsgericht
Kontrakt: Jany
Erstklassige Stimmungs-Kapelle

Ostern im neuen Anzug!
Sie finden bei mir eine große Auswahl moderner Anzüge sehr preiswert!
Anzüge: 29.—, 38.—, 49.—, 56.—, 67.—, 76.—, 85.— etc.
Sport-Anzüge: 26.—, 32.—, 39.—, 45.—, 52.—, 59.—
Slipons: 39.—, 45.—, 49.—, 57.—, 62.—, 69.— etc.
Ferner:
Sporthemden, Binder, Socken, Pullunder, Gürtel, Oberhemden, Golthosen, Tennishosen, Sportsstrümpfe, Hüte und Mützen etc.
in großer Auswahl • Billige Preise!

Harders Leer
Hindenburgstr. 43

N. V. Nederlandsch-Oost Friesche Hypotheekbank in Groningen
Einladung zur **General-Versammlung** auf Donnerstag, dem 21. April 1938, mittags 2 Uhr, in den Räumen der Bank in Groningen, Emmaplein 1. Die Tagesordnung liegt zur Einsichtnahme im Kontor der Bank in Groningen aus.

P. S. Aktionäre haben nur Zugang zur Versammlung, wenn sie ihre Aktien vorzeigen oder eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß sie vor dem 8. April 1938 ihre Aktien deponiert haben im Büro der Bank, bei den Herren Kol & Co. in Amsterdam oder bei der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) A.G. in Oldenburg. Aktionäre können sich durch schriftlich Bevollmächtigte, die aber stimmberechtigt sein müssen, vertreten lassen. Diese Vollmachten müssen wenigstens 2 Tage vor der Versammlung im Büro der Gesellschaft hinterlegt sein. **Die Direktion**

N. V. Nederlandsch-Oost Friesche Hypotheekbank in Groningen
Zweite außerordentliche **General-Versammlung** der Aktionäre am 21. April 1938, mittags 1 1/2 Uhr, in den Räumen der Bank in Groningen, Emmaplein 1.
Statutenänderung
Die Tagesordnung und der Entwurf der Statutenänderung liegen zur Einsichtnahme im Büro der Bank aus.

P. S. Aktionäre haben nur Zugang zur Versammlung, wenn sie ihre Aktien vorzeigen oder eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß sie vor dem 18. April 1938 ihre Aktien deponiert haben im Büro der Bank, bei den Herren Kol & Co. in Amsterdam oder bei der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) A.G. in Oldenburg. Aktionäre können sich durch schriftlich Bevollmächtigte, die aber stimmberechtigt sein müssen, vertreten lassen. Diese Vollmachten müssen wenigstens 2 Tage vor der Versammlung im Büro der Gesellschaft hinterlegt sein. **Die Direktion**

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adolf-Hitler-Str. 39

Ein kräftiger Junge angekommen!
In großer Freude
Frida Reuter geb. Boekhoff
Gerhard Reuter
Leer, den 6. April 1938
Tjabo Gerhard Seert

Ihre Verlobung geben bekannt:
Gesine Schnau
Georg Bokelmann
Jübberde 7. April 1938. Nordgeorgslehn

Filsum, den 8. April 1938.
Nach langem Leiden starb unser liebes Frauenschaftsmitglied
Frau Hedwig Duin
Lammertsfehn
Sie war uns allen als Zellenleiterin ein Vorbild treuester Pflichterfüllung.
N.S.-Frauenshaft Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Filsum

Samstag den 10. April auf dem **Gallmarktplatz in Leer** **großer Jubel und Trubel!**